

Samiliengeschichtliche Blätter

42. Jahrgang 1944

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte,
rechtsfähigen gemeinnützigen Stiftung in Leipzig

Leitung: Dr. Johannes Hohlfeld



Vierzig Jahre Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte

Samiliengeschichtliche Blätter Jahrgang 42, 1944 = Heft 5/6 = Spalte 65-96

Postverlagsort Leipzig

Kurze Nachrichten.

Aus dem „Ehrenbuch für das Königlich Preussische Kadettenhaus Bensberg.“ — Für das Kadettenhaus Bensberg, das im Jahre 1840 eröffnet wurde und im Jahre 1902 mit der Auflösung des alten preussischen Heeres zu bestehen aufgehört hat, ist jetzt ein Ehrenbuch aufgestellt worden, in dem die Namen derjenigen „ehemaligen Bensberger“ verzeichnet sind, die in den Kämpfen Preußens und Deutschlands ihr Leben dahingaben: sei es, daß sie auf dem Schlachtfelde fielen, sei es, daß sie infolge Verwundung oder Krankheit starben. Das Ehrenbuch ist zur Zeit nur geschrieben und soll an Stellen, von denen anzunehmen ist, daß sie nach menschlichem Ermessen auch vor Fliegerangriffen gesichert sind, aufbewahrt werden. Nach dem Kriege soll es dann gedruckt werden. Einige Angaben aus ihm dürften schon jetzt von Wert sein, bekannt zu werden. So ergibt sich aus ihm, daß unter den Gefallenen 6 ehemalige Bensberger Kadetten sind, die den Orden Pour le mérite erwarben: Oberleutnant Bernert, der auch Führer der Jagdstaffel Boelcke war; Oberstleutnant Weseler, dessen Name auch auf einer Ehrentafel im Zeughaus zu Berlin verzeichnet ist; Generalleutnant v. Böckmann, der auch das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite hatte; Major Lange vom Ref.-Inf.-Rgt. 237; Major v. Seelhorst, der erst 1934 infolge eines Kriegsleidens in Naumburg a. S. starb; Hauptmann Srenk, dem aber die Auszeichnung nicht mehr übergeben werden konnte, weil er unterdessen fiel. Zu bemerken ist noch, daß Oberstleutnant Rochlitz (Heinrich) als Badener die höchste Badische Tapferkeits-Auszeichnung erhielt.

Die Namen von 23 ehemaligen Bensbergern, die als Führer tapferer preussischer Truppen den Heldentod starben, sind auf Ehrentafeln im Zeughaus zu Berlin verzeichnet. Es sind dies:

auf der Ehrentafel XXXVII:

Frhr. v. Ompteda: Generalleutnant und Kommandeur der 42. Reserve-Infanterie-Brigade, gefallen am 14. 1. 1915 bei Cernah;

auf der Ehrentafel XXXVIII:

Arnold, Oberst und Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments 18, gefallen am 22. 12. 1914 an der Rawka;
Cotta, Oberstleutnant und Führer der 26. Reserve-Infanterie-Brigade, gefallen am 6. 9. 1914 bei Boiſſy;

auf der Ehrentafel XXXIX:

Schulze, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments 20, gefallen am 6. 8. 1914 bei Komsée;

auf der Ehrentafel XXXX:

Weseler, Oberstleutnant und Kommandeur des Infanterie-Regiments 63, gefallen am 26. 4. 1918 bei Merris;
Boettcher, Oberstleutnant und Kommandeur des Infanterie-Regiments 158, gefallen am 29. 3. 1918 bei Moreuil;
Duerr, Oberstleutnant und Kommandeur des Infanterie-Regiments 92, gefallen am 16. 8. 1916 bei Dmitrowka;

auf der Ehrentafel XXXXI:

v. Hering: Oberstleutnant und Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments 32, gefallen am 7. 9. 1914 bei Troch;
Heye, Oberstleutnant und Kommandeur des Infanterie-Regiments 176, gefallen am 13. 4. 1918 bei Vieuy-Verquin;
v. Kaifenberg, Oberstleutnant und Kommandeur des Grenadier-Regiments 6, gefallen am 15. 12. 1916 bei Douaumont;
v. Röckriß, Oberstleutnant und Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments 34, gefallen am 6. 4. 1918 bei Bracheß;
v. Linstow, Oberstleutnant und Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments 69, gefallen am 27. 8. 1914 bei Cédan;
v. Mengersen, Oberstleutnant und Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments 235, gefallen am 13. 4. 1918 bei Montdidier;

auf der Ehrentafel XXXXII:

Frhr. v. Bellersheim, Major und Führer des Dragoner-Regiments 23, gefallen am 3. 6. 1915 bei Langole;
v. Schmidt, Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Garde-Reserve-Regiments, gefallen am 21. 3. 1918 bei Quéant;
v. Stwolinski, Oberstleutnant und Kommandeur des Landwehr-Infanterie-Regiments 75, gefallen am 28. 8. 1914 bei Hohenstein;

auf der Ehrentafel XXXXIII:

Mors, Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments 462, tödlich verwundet am 6. 6. 1918 bei Monthiers;

auf der Ehrentafel XXXXIV:

Scholten, Major und Kommandeur des Reserve-Jäger Bataillons 24, gefallen am 18. 11. 1914 bei Pasſchenbale;

Weigelt, Major und Kommandeur des Jäger-Bataillons 1, gefallen am 23. 8. 1914 bei Orlau;
v. Wünnig, Major und Führer des Infanterie-Regiments 17, gefallen am 18. 7. 1918 bei Chaudun;

auf der Ehrentafel XXXXV:

v. Goetze, Oberstleutnant und Kommandeur des Jäger-Regiments 2, abgestürzt am 17. 7. 1915 an der Gardenazza-Alpe;
Krahmer-Möllenberg, Major und Kommandeur des Reserve-Jäger-Bataillons 10, gefallen am 19. 11. 1916 bei Baratii; nach ihm ist auch die Jäger-Kaserne in Goslar benannt.

auf der Ehrentafel XXXXVI:

Fischer, Hauptmann und Führer des Reserve-Jäger-Bataillons 10, gefallen 18. 9. 1918 bei Epéhy.

Der Name des Obersten v. Sonntag, der als Kommandeur des Feldartillerie-Regiments 65 fiel, ist auf einer Ehrentafel im Zeughaus zu Berlin nicht verzeichnet, weil er als Württemberger eine württembergische Truppe führte.

Sehr wertvoll sind auch die Angaben über diejenigen Offiziere, die bei der Erziehung am Kadettenhaus Bensberg mitgewirkt haben. Von ihnen waren vorher 7 Kadetten in Bensberg. Das nachstehende Verzeichnis gibt genaueren Aufschluß.

Brojig, als Major im Infanterie-Regiment 83 am 6. 8. 1914 bei Boncelles gefallen; war vom 29. 5. 1906 bis 31. 3. 1909 Kompaniechef (2. Kompanie) in Bensberg.

v. Bülow, als Major im Reserve-Infanterie-Regiment 11 infolge Verwundung bei Rarcourt am 20. 9. 1914 in Diedenhofen gestorben; war vom 1. 2. bis 21. 7. 1906 Führer und vom 22. 7. 1906 bis 31. 3. 1907 Chef der 1. Kompanie.

Buß, als Major a. D. und Kommandeur des 2. Landsturm-Infanterie-Bataillons Rastatt infolge Krankheit am 1. 9. 1915 in Wiesbaden gestorben; war vom 1. 5. 1878 bis 30. 4. 1880 und vom 1. 12. 1881 bis 30. 4. 1884 Erzieher in Bensberg. Hatte an den Kriegen von 1866 und 1870/71 teilgenommen; 1866 auf österreichischer Seite.

Clorer, als Major a. D. und Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Rastatt infolge Krankheit am 1. 4. 1918 in Rastatt gestorben; vertrat vom 15. 11. 1894 bis 15. 5. 1895 einen Kompaniechef (2. Kompanie) in Bensberg.

Deck, als Premierlieutenant im Infanterie-Regiment 85 infolge Krankheit am 11. 11. 1870 in Mannheim gestorben; war vom 1. 5. 1868 bis 30. 4. 1869 Erzieher in Bensberg.

Dorguth, als Major 3. D. beim Bezirkskommando Bonn infolge Krankheit am 2. 1. 1918 in Bonn gestorben; war vom 12. 9. 1895 bis 31. 3. 1898 Erzieher, vorher schon Kadett in Bensberg.

Dütsche, als Hauptmann im Infanterie-Regiment 152 am 28. 8. 1914 bei Waplitz gefallen; war vom 1. 4. 1900 bis 27. 1. 1903 Erzieher in Bensberg.

Eichert, als Oberstleutnant a. D. und Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Tauberbischofsheim infolge Krankheit am 8. 4. 1918 in Tauberbischofsheim gestorben; war vom 1. 5. 1879 bis 30. 4. 1881 Erzieher in Bensberg.

v. Gerhardt, als Premierlieutenant im Infanterie-Regiment 64 am 17. 3. 1864 bei Rackebüll-Düppel gefallen; war vom 16. 10. 1860 bis 30. 5. 1861 Erzieher in Bensberg.

Grotthe, als Hauptmann im Infanterie-Regiment 53 am 22. 10. 1914 bei Violaines gefallen; war vom 1. 4. 1899 bis 31. 3. 1902 Erzieher in Bensberg.

Frhr. v. Hammerstein-Gesmold, als Major im Infanterie-Regiment 97 infolge Verwundung bei Fouquescourt am 4. 10. 1914 in Nesle gestorben; war vom 1. 4. 1900 bis 31. 3. 1901 Erzieher in Bensberg.

Henz, als Oberstleutnant a. D. infolge Verwundung bei Bionville-Mars la Tour am 6. 4. 1886 in Wiesbaden gestorben; war vom 2. 9. 1881 bis 22. 6. 1884 Kommandeur des Kadettenhauses Bensberg.

v. Heuß, als Leutnant im Brigade-Ersatzbataillon 26 am 7. 9. 1914 im Walde von Champenou gefallenen; war vom 1. 4. 1913 bis 2. 8. 1914 Erzieher in Bensberg.

Holzhamm, als Hauptmann im Infanterie-Regiment 42 am 6. 9. 1914 bei Varredes gefallen; war vom 12. 9. 1903 bis 15. 9. 1906 Erzieher in Bensberg.

Hunger (Alexander), als Hauptmann im Infanterie-Regiment 159 am 27. 5. 1918 bei Pargny vor Soissons-Reims gefallen; war vom 15. 9. 1904 bis 31. 3. 1908 Erzieher, vorher schon Kadett in Bensberg.

(Schluß folgt.)

Die Dorfsippenbücher.

Von Dr. Johannes Hohlfeld.

Mit 9 Beilagen.

I.

Am 21. Juni 1933 entwickelte in der Hauptversammlung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte der damalige Sachverständige für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern, Dr. Achim Gercke, in einem Vortrag über die Aufgabe seines Amtes¹⁾ einen Plan zur systematischen Auswertung der Kirchenbücher, der darauf hinauslief, den Inhalt aller deutschen Kirchenbücher in einer einzigen großen Ahnenstammkartei systematisch aufzuarbeiten und zugleich sämtliche Kirchenbücher in mehreren Exemplaren zu photokopieren und in einer Reichsanstalt für Sippenforschung zu verwahren. Ich habe im Frühjahr 1934, als Gercke gemeinsam mit Dr. Bernhard Koerner seinen „Reichsverein für Sippenforschung und Wappenkunde“ zum Zwecke der Verwirklichung seiner Pläne ins Leben rief, diesen Plan in einer von der Leipziger Zentralstelle und dem Verein Herold dem Reichsverein des Innern überreichten Denkschrift²⁾ als das bezeichnet was es war: als einen durchaus dilettantischen Plan. „Die wissenschaftliche Auswertung des Inhalts der Kirchenbücher“, so hieß es in dieser Denkschrift, „kann überhaupt nur im Wege orts- und landesgeschichtlicher, hauptsächlich aber sozial- und sippengeschichtlicher Einzelforschung, niemals im Wege einer zentralen Gesamtbearbeitung der Kirchenbücher erfolgen. Das ist für jeden gebildeten Historiker eine Selbstverständlichkeit.“

Ich kann es mir versagen, hier nochmals auf die Un Sinnigkeit des Gerckeschen Plans einzugehen — seine Durchführung ist niemals ernstlich in Angriff genommen worden. Seither ist nichts Entscheidendes mehr von der Organisation der genealogischen Vereine geleistet worden, vielmehr sind diese bei der Lösung der großen sippenkundlichen Aufgaben der Gegenwart fast völlig ausgeschaltet worden, ja die Initiative in diesen ihren eigentlichen Belangen ist an Organisationen übergegangen, deren Aufgaben sich nur mittelbar mit der genealogischen Volkstumforschung berühren. Weder der Gerckesche Reichsverein noch der spätere Volksbund der sippen- und wappenkundlichen Vereine, noch viel weniger der Reichsverband der Sippenforscher und Heraldiker (RSH.) haben bisher irgend etwas Entscheidendes auf ihrem eigentlichen Arbeitsgebiet geleistet. Vielmehr ist die tatsächliche Führung übergegangen an eine im Herbst 1937 gegründete „Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege“, welche der Reichsnährstand, der NS.-Lehrerbund und das Rassenpolitische Amt miteinander eingegangen sind „mit dem Ziele einer sippenkundlichen Bestandsaufnahme des gesamten deutschen Volkes unter Ausschöpfung sämtlicher sippenkundlicher Quellen und ihres geschlossenen Einsatzes für rassenpolitische und sippenpflegerische Aufgaben“³⁾.

¹⁾ Dr. Achim Gercke, Die Aufgabe des Sachverständigen für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern. Flugschriften für Familiengeschichte, Heft 23. Leipzig. Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, 1933. (23 S.) 8°.

²⁾ Denkschrift über die Gründung des Reichsvereins für Sippenforschung und Wappenkunde e. V. Von den Vorständen des Vereins Herold, Berlin, und der Zentralstelle, Leipzig, dem Reichsministerium des Innern überreicht. (Leipzig 1934.) (14 Bl. Maschinenschrift autographiert.) 4°.

³⁾ Vgl. Karl Wulfrath, Das Dorfsippenbuch. In: Heimat und Reich, Okt. 1938, S. 361—365. — A. Paul, Die Dorfsippenbücher und ihre Bedeutung für die Volkskörperforschung. In:

Der Arbeitsplan der Arbeitsgemeinschaft ging von dem gleichen Grundgedanken aus wie der Gerckesche Vorschlag, verwarf aber den undurchführbaren Gedanken einer Zentralkartei, stellte vielmehr ab auf eine Einzelverkartung und sofort nachfolgende Verarbeitung in Pfarrdörfern und Bürgermeistereien. Der Strom der Forschungsergebnisse sollte sich also nicht in ein Meer ergießen, dessen Fluten schließlich jeder Eindämmung spotteten, er sollte vielmehr in Einzelbecken geleitet und in ihnen sogleich verarbeitet werden, wie er jeweils zusieß. Der Vorteil liegt klar zutage: 1. die unübersehbare Gesamtarbeit wurde in klar abgegrenzte Einzelaufgaben geteilt und 2. es war, so wie die Verkartung in Einzelgebieten abgeschlossen war, mit baldigen positiven Einzelergebnissen zu rechnen.

Die Arbeitsgemeinschaft rechnete bei ihrer Planung mit rund 52 000 deutschen Gemeinden ohne die Ostmark mit einem Bestand von annähernd 350 000 Kirchenbüchern und etwa 600 bis 700 Millionen Eintragungen, die zu verarbeiten sind. Durch ihre Organisationen wurden vorerst etwa 14 000 Mitarbeiter angezogen, die die Verkartung und Verarbeitung der Kirchenbücher und standesamtlichen Register in Angriff nahmen. Die Verarbeitung erfolgt in den sogenannten Dorfsippenbüchern nach einheitlicher Planung in der Weise, daß für jede Kirchengemeinde in einem Dorfsippenbuch (DSB.) alle Familien in alphabetischer Reihenfolge unter Einarbeitung aller Kirchenbucheinträge aufgeführt werden, wobei durch Verweisungen die genealogischen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kleinfamilien (Eltern und Kinder) festgehalten werden. Diese Methode erlaubte die übersichtlichste Form auf möglichst engem Raum. Die Veröffentlichung erfolgt in Schreibmaschinenvervielfältigungen, also auch materiell in der einfachsten und verhältnismäßig billigsten Form, so daß sich der Preis eines DSB. auf einige Mark, also einen für jeden Volksgenossen erschwingbaren Betrag stellt.

1938 beginnend, sind bisher 30 solcher DSB. veröffentlicht worden. Die Kriegsverhältnisse haben dann 1940 eine vorläufige Einstellung der Arbeit erzwungen. Die dadurch eingetretene Pause in der Veröffentlichung erlaubt eine vorläufige Bilanz des bisher Geleisteten. Dank dem Entgegenkommen des Verlags der DSB., des Vereins für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen e. V. mit dem Sitz in Goslar (während des Krieges in Berlin W 35, Viktoriastr. 35), standen zur Verarbeitung 14 DSB. im Institut für Kultur- und Universalgeschichte, die restlichen 16 Bände aus den Beständen der Deutschen Bücherei in Leipzig zur Verfügung. Eine Seminarübung im Institut für Kultur- und Universalgeschichte bei der Universität Leipzig im Wintersemester 1942/43 war dieser Aufgabe gewidmet: eine Arbeitsgemeinschaft von Mitarbeitern der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, bestehend aus den Herren Ruppel und Ranitsch und Fräulein Klippel, stellte sich hierzu mir zur Verfügung, und ich möchte diesen drei selbstlosen

Archiv für Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik. Jg. 11, 1941, S. 124—127. — Erich Stengel, Dorfuntersuchungen, Anleitung zu ganzheitlichen Arbeiten. Erfurt 1938 = Biologische Zeitschriften. — E. Kopf, Vom Wesen und Ziel der DSB. In: Der Lebensquell, Jg. 1, 1939, 2.

Mitarbeitern auch an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank aussprechen.

II.

Der Zweck der in der Arbeitsgemeinschaft durchgeführten Bearbeitung der DSB. war ein doppelter: einmal sollte die in den DSB. angewandte Methode der Aufarbeitung der Kirchenbücher überprüft werden. Zum anderen sollte versucht werden, aus dem Inhalt der bisher vorliegenden DSB. allgemeingültige sippenkundliche Erkenntnisse zu gewinnen. Wenn das letztere möglich sein soll, müssen allerdings die 30 DSB. in ihrer Gesamtheit einen bestimmten Querschnitt des Volksganzen darbieten, der eine Verallgemeinerung ihres Inhalts erlaubt. Diese Frage sei also zunächst einmal geprüft.

Es liegen vor 4 DSB. aus Baden, 1 aus Württemberg, 1 aus Oberbayern, 1 aus der Oberpfalz — zusammen 7 aus Süddeutschland; 4 aus der Saarpfalz, 2 aus Hessen, 1 aus Kurhessen, 1 aus Hessen-Nassau, 4 aus Thüringen, 1 aus Sachsen-Anhalt, 1 aus Sachsen und 1 aus Schlesien — zusammen 15 aus Mitteldeutschland; 1 aus Weser-Ems, 1 aus Niedersachsen, 2 aus Braunschweig — also 4 aus Nordwestdeutschland; endlich 1 aus der Kurmark, 1 aus der Altmark und 2 aus Mecklenburg — zusammen 4 aus Norddeutschland. Nordostdeutschland (also die Gaue Pommern, Ost- und Westpreußen und der Warthegau fehlen noch gänzlich, ebenso die zum Reich zurückgeführten Gebiete des Sudetenlandes, des Memellandes, der Ostmark und Elsaß-Lothringens. Soweit allgemeine Folgerungen gezogen werden, gelten diese also für das kleindeutsche Gebiet ohne Nordostdeutschland). Wenn später einmal auch für die heute noch unvertretenen Gebiete DSB. vorliegen, müßte diese Untersuchung fortgesetzt und überprüft werden.

Die heutige Gesamteinwohnerzahl⁴⁾ der in den 30 DSB. bearbeiteten Ortschaften errechnet sich auf 16581: das sind bei einer Einwohnerzahl des Reiches einschließlich Saargebiet vom 16. VI. 1933 von 66 165 879 ortsanwesender Bevölkerung 0,03%, von denen rund 25% aus Süddeutschland, 50% aus Mittel- und 25% aus Nordwest- und Norddeutschland herausgegriffen sind.

Die Einwohnerzahl der 30 Orte schwankt zwischen 126 (Hausen i. Th.) und 2106 (Lauf i. B.), begreift also nur Land- und Kleinstadtgemeinden in sich, läßt also eigentliche Stadtgemeinden ganz außer Betracht, wie ja nach dem Titel der Sammlung eben nur Dorfsippenbücher aufgestellt werden sollen. Soweit wir zu allgemeingültigen Ergebnissen kommen, sind diese also nur für die Landbevölkerung der umrissenen deutschen Gebiete als typisch anzusehen. Im Durchschnitt beträgt die Einwohnerzahl in allen 30 Ortschaften je 550 Einwohner.

Der Beginn der Kirchenbücher liegt am frühesten in Deschelbronn in Württemberg 1558, am spätesten in Königsbrunn in Schlesien 1775; im Durchschnitt liegt er im Jahre 1686; es ist — da die Bearbeitung in den Jahren 1936—1939 abschließt — durchschnittlich ein Zeitraum von 250 Jahren bearbeitet. Hierbei ist ferner zu beachten, daß nur das DSB. Vechelade auch historisch die Gesamtbevölkerung dieses Orts erfaßt, da Vechelade in Braunschweig überhaupt erst 1723 gegründet wurde und die Kirchenbücher bereits unmittelbar nach Gründung des Orts (1730) einsetzen. In allen anderen DSB. wird nur ein zeitlicher Ausschnitt der Bevölkerungsgeschichte

der behandelten Orte, und zwar der der letzten 380 bis 160 Jahre dargeboten.

Eine weitere Einschränkung ist hinsichtlich der bearbeiteten Quellen zu machen. Nur ganz ausnahmsweise sind einmal auch andere Quellen als die Kirchenbücher herangezogen, so in Wasbeck die Bürgerbücher von 1558 an. Im übrigen bieten die DSB. lediglich eine Aufarbeitung der Kirchenbuchinhalte, erfassen also nur diejenigen Personen, die innerhalb der behandelten Zeit in den betreffenden Orten getauft, getraut oder begraben sind. Der Titel „Dorfsippenbuch“ verspricht also im allgemeinen mehr, als sein Inhalt darbietet; zu einem DSB., das uneingeschränkt Anspruch auf diesen Titel erheben wollte, gehörte selbstverständlich eine Heranziehung aller in Betracht kommenden bevölkerungsgeschichtlichen Quellen. Es soll das hier nicht etwa als ein Vorwurf erhoben werden, sondern lediglich zur Feststellung des tatsächlichen Inhalts der DSB. festgestellt werden. Mehr als eine Darbietung der Kirchenbuchinhalte — außerdem noch unter Nichtberücksichtigung der in den Trauzeugen- und Patenbenennungen und anderen gelegentlichen Erwähnungen enthaltenen Angaben — ist mit den DSB. nicht beabsichtigt und kann billigerweise nicht von ihnen erwartet werden. Lediglich für die jüngste Zeit sind darüber hinaus auch die ständesamtlichen Register herangezogen; von 1876 an ist also der konfessionelle Rahmen der DSB. gesprengt und es ist von da an auch die kirchlich nicht registrierte Bevölkerungsbewegung erfaßt. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die außerhalb der Kirche stehende Bevölkerungszahl, zumal in den bearbeiteten Landgemeinden, im allgemeinen überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Wohl aber muß bedacht werden, daß ein nicht geringer Teil der fluktuierenden Bevölkerung, deren Bewegung in den Kirchenbüchern keinen schriftlichen Niederschlag gefunden hat, nicht erfaßt wird.

Diese Einschränkungen waren vorauszuschicken, damit nicht falsche Erwartungen gehegt werden, die von den DSB. — soweit sie vorliegen — nicht erfüllt werden können.

III.

Die Aufarbeitung der auf Karteikarten ausgezogenen Kirchenbuchinhalte ist, wie schon erwähnt, in der Weise erfolgt, daß jede aus Eltern und Kindern bestehende Kleinfamilie oder in den Kirchenbüchern auftretende Einzelperson ohne Familie in alphabetischer Reihenfolge unter fortlaufender Nummerierung⁵⁾ mit allen in den Kirchenbüchern⁶⁾ vorkommenden Daten aufgeführt ist⁷⁾. Insgesamt ergeben sich aus dieser Anordnung zwei

⁵⁾ Die praktische Durchführung der Bearbeitung hat es mit sich gebracht, daß vielfach einzelne Nummern ausgefallen oder in anderen Fällen Kleinfamilien unter Verwendung bereits vorhandener Nummern mit Zusätzen (43a, 43b usw.) eingeschoben worden sind. Es wäre im Interesse einer Verwertbarkeit der Zahlen wünschenswert, daß die tatsächliche Zahl der Kleinfamilien jeweils im DSB. angegeben wird. In der hier vorliegenden Bearbeitung ist die berichtigte Zahl der Kleinfamilien (unter Abzug der ausgefallenen und Hinzuzählung der eingeschobenen Nummern) eingefügt.

⁶⁾ Wo hier „Kirchenbücher“ (Kb.) gesagt ist, sind darunter auch die mitbearbeiteten Ständesamtsregister zu verstehen.

⁷⁾ Z. B. DSB. Lauf:

Benkesser.

313. ∞ 20. VI. 1706: Georg B., † 28. VII. 1750, u. Marta Barbara Stoll, † 15. I. 1755. 7 Kinder: 1. Maria Eva, * 24. XII. 1706. . . 6. Simon, * 1719 (315). — 7. Elisabeth, * 1721, ∞ Bierich (380).

315. ∞ . . . Simon B. (aus 313), * 20. IX. 1719, † 1. X. 1782, u. Salome Burst (aus 513), * 12. II. 1714, † 11. II. 1784, 11 Kinder: 1. Johann Georg, * 23. V. 1743. — 2. Marga-

⁴⁾ Als Einwohnerzahl ist hier, um die zum Teil erheblichen Veränderungen der jüngsten Zeit unberücksichtigt zu lassen, die von Beginn des 20. Jahrhunderts (nach Neumanns Ortslexikon des Deutschen Reiches, Leipzig 1905) zugrunde gelegt.

Zahlenreihen, deren Würdigung sippenkundlich von weittragender Bedeutung erscheint: die Gesamtzahl dieser Kleinfamilien und die Gesamtzahl der aus diesen Familien an dem betreffenden Ort geborenen, gestorbenen oder sonst sippenhistorisch in Erscheinung tretenden Kinder. Was will es z. B. besagen, daß das DSB. Lauf für die Zeit von 1697—1936 (bei einer heutigen Einwohnerzahl von 2106 Einwohnern) 4280 Kleinfamilien mit 14112 Kindern enthält und daß in sämtlichen 30 DSB. (bei heute 16581 Einwohnern) 42070 Kleinfamilien mit 108841 Kindern enthalten sind? Die Bedeutung dieser Zahlen ist nicht so leicht richtig zu erfassen. Denn sie besagen weder, wieviele Ehen von der in Lauf in den 240 Jahren wohnhaft gewesenen Bevölkerung geschlossen, noch wieviele Kinder aus diesen Ehen tatsächlich hervorgegangen sind. Sie besagen vielmehr nur, wieviele Klein- und Kleinstfamilien in Lauf in dieser Zeit Nahrung und Wohnung gefunden haben — wobei ein unbestimmter Teil der fluktuierenden Bevölkerung nicht mit erfaßt ist — und wieviele Kinder in Lauf aus diesen Familien hervorgegangen sind.

Das DSB. Lauf umfaßt 240 Jahre oder genau 8 Generationen. Da es insgesamt 4280 Kleinfamilien mit 14112 Kindern enthält, entfallen auf die Generation durchschnittlich 535 Kleinfamilien mit 1764 Kindern. Da ein sehr erheblicher Teil der bei den Kleinfamilien aufgezählten Eltern zuvor bereits als Kinder in der älteren Generation auftritt, wird man nur mit etwa 400 Personen rechnen können, die von den Elternpaaren neu im DSB. auftreten: zusammen mit den auf jede Generation entfallenden 1764 Kindern, ergibt das zusammen 2164 Einwohner je Generation, also genau die Einwohnerzahl, die Lauf zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte. In der Gesamtzeit von 240 Jahren aber sind in Lauf aus 4286 Kleinfamilien 14112, also im Durchschnitt aus einer Familie 3,4 Kinder hervorgegangen. Diese letztere Zahl möchte in ihrer Bedeutung mit besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt werden. Sie gibt nicht nur den Kinderreichtum an, den dieser Ort gestern oder heute, sondern den er überhaupt in 240 Jahren gehabt hat — sie kennzeichnet den Ort Lauf nicht in irgendeinem Zufallsaugenblick, sondern in seiner historischen Gesamterscheinung, als historisch-geographische Ganzheit. Der Kinderreichtum einer Ortschaft ist ja nicht nur abhängig von Zeitströmungen und wirtschaftlich-geographischen Gegebenheiten, sondern auch ganz wesentlich von dem in ihm herrschenden, in jahrhundertelanger Vergangenheit entwickelten, nur langsam sich verändernden Ortsgeist. In der Tat sehen wir in der beigelegten Übersicht, daß die Verhältniszahl zwischen Gesamtzahl der Kleinfamilien und Gesamtzahl der Kinder in den 30 durch DSB. erschlossenen Orten zwischen 1,2 in Großupahl (Mecklenburg) und 3,4 in Lauf (Baden), Leutewitz (Sachsen) und Deschelbronn (Württemberg) schwankt — also in letzteren drei Orten fast das Dreifache erreicht wie in jenem mecklenburgischen Orte. Und wenn wir für alle 30 Orte bei 42070 Kleinfamilien und 108841 Kindern eine Durchschnittskinderzahl von 2,6 errechnen, so bleibt Großupahl unter der Hälfte dieses Durchschnitts, während die genannten anderen drei Orte den Durchschnitt um mehr als 50% überschreiten. Es kann aus der Übersicht (Spalte 7) leicht abgelesen werden, welche Orte durch den Gesamtverlauf der letzten Jahrhunderte dem Aufbau kinderreicher Familien günstig gewesen sind und welche nicht und es bleibt alsdann der weiteren Untersuchung vor-

behalten, zu untersuchen, welche wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Gründe in dem einen und anderen Sinne mitgespielt haben.

Die hier errechneten Gesamtzahlen erlauben uns aber noch einige weitere sehr bedeutungsvolle Schlüsse. Wenn in den 30 Orten mit rund 16600 Einwohnern in 240 Jahren 108841 Kinder geboren werden und wir es ja hierbei, wie gesagt mit einer einigermaßen gleichmäßigen Auswahl von Orten aus den verschiedensten Gauen des kleindeutschen Reiches zu tun haben, so gewinnen wir eine Möglichkeit der Errechnung für das ganze Reich — es ergeben sich dann auf heute 1000 Einwohner seit 1686 insgesamt 108841 : 16,6 = 6556 Kinder, das will besagen: die heute lebende Bevölkerung ist seit 250 Jahren oder in 8,3 Generationen $6\frac{1}{2}$ mal umgesetzt worden. Wir haben also für diese Zeit bei 70 Millionen Einwohnern seit dem Ende des 30jährigen Krieges (in 300 Jahren) 70 Millionen · 6556 · 30 : 25 = 550,704 Millionen Kinder. Dazu kommt die gleiche Anzahl von Sterbefällen und — 2,6 Kinder auf eine Kleinfamilie gerechnet — 211,81 Millionen Eheschließungen, zusammen also 1313218 Millionen Kirchenbucheinträge seit dem Ende des 30jährigen Krieges allein für Kleindeutschland — entsprechend mehr für Großdeutschland. Die von der Arbeitsgemeinschaft veranschlagte Zahl von 600—700 Millionen Einträgen würde also um das Doppelte übertroffen.

IV.

Am überwältigendsten ist wohl das Material, das die DSB. zum Namen gut beibringen. Die Aufarbeitung gerade dieses Materials ist allerdings zugleich auch die mühevollste. Enthält doch allein das DSB. Voitin (Mecklenburg) 869 verschiedene Familiennamen, und selbst der kleine Ort Neuhoß in Thüringen weist immer noch 141 verschiedene Familiennamen auf. Insgesamt wurden in den 30 DSB. 13305 Familiennamen erfaßt — doch ist diese Zahl statistisch nicht verwertbar, da jeder Ort für sich gezählt wurde, daher die gleichen Namen in den verschiedenen DSB. wiederkehren. Wenn Deschelbronn bei 2539 Kleinfamilien 546 verschiedene Familiennamen aufweist, so entfällt je ein Name auf 4,6 Familien. Dieses Verhältnis schwankt zwischen 6,6 mit 2106 Einwohnern in Lauf und 1,9 mit 516 Einwohnern in Kreuth (Obb.) und beträgt im Durchschnitt 3,1 — je größer der Ort, um so verhältnismäßig weniger Familiennamen. Das zeigt sich ganz deutlich, wenn wir etwa folgende 3 Orte nebeneinanderhalten:

	Auf 1 Namen entfallen Familien
Kreuth 500 Einwohner	1,9
Fürth 1100 Einwohner	4,0
Lauf 2100 Einwohner	6,6

Man kommt, wenn man mit einem beiderseitigen gleichmäßigen Fortschritt der Zahlenreihen rechnet, für 80 Millionen Einwohner auf rund 11000 verschiedene deutsche Familiennamen — ich lasse es den Namenforschern, zu entscheiden, ob diese Zahl so ungefähr den Tatsachen entsprechen mag.

Die Familiennamen teilen sich bekanntlich in 4 Hauptgruppen auf: in erblich gewordene Ruf-, Herkunfts-, Berufs- und Aternamen. Dazu kommt eine kleine Gruppe den modernen Sprachen entstammender fremdsprachlicher Namen und undeutbarer, keiner der genannten Gruppen zuzuteilender Namen. Von den insgesamt 13305 Familiennamen entfallen auf die

Rufnamen	4266 oder 32 v. H.
Herkunftsnamen	3515 oder 26 v. H.
Berufsnamen	1874 oder 14 v. H.
Aternamen	2103 oder 16 v. H.
Fremdsprachliche	614 oder 5 v. H.
Ungeklärte	903 oder 7 v. H.

rethe, * 17. V. 1744. — 3. Elisabeth, * 1745, ∞ Vollmer (3741) usw.

Im einzelnen ergeben sich für die 4 Hauptgruppen bemerkenswerte Unterschiede:

Während die Rufnamen im Durchschnitt 32% aller Namen ausmachen, steigt ihr Anteil in Woquard (Weser-Ems) auf 64% und in allen nordwest- und westdeutschen Orten steht der Anteil der Rufnamen über dem Durchschnitt, während er bei allen thüringischen und süddeutschen Orten (mit Ausnahme von Lauf i. B., wo er 35% beträgt) unter dem Durchschnitt liegt.

Bei den Herkunftsnamen bietet sich ein einheitliches Bild nur in Thüringen, wo der Anteil der Herkunftsnamen allgemein über dem Durchschnitt von 26% liegt. In den übrigen Gebieten ist das Bild uneinheitlich und erlaubt keine bestimmte Aussage.

Bei den Berufsnamen liegen die thüringischen, hessischen und süddeutschen Orte über, alle nordwest- und norddeutschen Orte unter dem Durchschnitt von 14%.

Bei den Übernamen liegen Württemberg, Thüringen und Hessen über, Nord- und Nordwestdeutschland unter dem Durchschnitt.

Eine relativ hohe Zahl von fremdsprachlichen Namen findet sich in Königsbrück in Schlesien (24%) und den beiden mecklenburgischen Orten Voitin (10%) und Großpahl (13%), was sich wohl hinreichend aus dem slawischen Bevölkerungseinschlag dieser Gebiete erklärt — in allen anderen Orten liegt ihr Anteil bei 3% und darunter.

Im ganzen ist zu sagen, daß die Verteilung des Namengutes auf die einzelnen Namengruppen innerhalb der einzelnen Landschaften eine ziemlich gleichmäßige ist, während sie innerhalb des ganzen Reichsgebietes einer ziemlich erheblichen Spanne unterworfen ist — sie liegt bei den Rufnamen zwischen 23 und 64, bei den Herkunftsnamen zwischen 15 und 39, bei den Berufsnamen zwischen 7 und 23 und bei den Übernamen zwischen 8 und 30%. Die relativ größte Gleichmäßigkeit in der Verteilung der Namen auf die 4 Hauptgruppen weisen die thüringischen Orte auf, z. B. Neuhaus 16 : 25 : 27 : 29 oder Hausen 18 : 23 : 25 : 28; die größte Spannung zeigt Woquard (Weser-Ems) auf, wo die Rufnamen allein 64%, die übrigen Gruppen 7, 8 und 15% ausmachen.

Zwei kleinere Gruppen haben wir einer Gesamtbearbeitung unterzogen, nämlich die Stammesnamen aus der Hauptgruppe der Herkunftsnamen und die Tiernamen aus der Gruppe der Übernamen.

Zählt man die Stammesnamen in jedem DSB. für sich, so erhält man 248 Namen dieser Gruppe, zieht man jedoch diese Namen in einer Gesamtübersicht zusammen, so bleiben nur 67 verschiedene Stammesnamen übrig — so oft kehren also in den 30 Orten die gleichen Namen wieder, daß in dieser Sondergruppe 72% verschwinden. Bei den Tiernamen liegt das Verhältnis etwas günstiger: hier bleiben von 363 Vorkommen 156 verschiedene Namen im Gesamtgebiet übrig, es verschwinden also als mehrfach vorkommend hier nur 58%. Wendet man diese Erfahrung auf das Gesamtnamenvorkommen an, so würden von den gezählten 13305 Namen der 30 DSB. 5586 verschiedene Namen übrig bleiben; es entfielen dann 7,5 Familien auf jeden Namen.

Unter den Stammesnamen ist der verbreitetste „Frank“, der in 20 von 30 DSB., davon einmal als Massename^{*)}, vorkommt. Danach folgen in 17 DSB. die Namen Baier (einmal Massename) und Hesse (zweimal Massename), erst in weitem Abstand folgen mit zwölfmaligem Vorkommen Preuß und Schweizer, elfmal Weißner und

Böhme, zehnmal Schwab — diese 8 Stammesnamen kommen also öfter als in jedem 3. Dorf vor. Weniger oft, aber doch in mehr als 5 DSB. kommen vor: Friesse, Döring, Sachse, Westphal, Engel (Angilmann), Windisch, Unger. An übrigen, vereinzelter vorkommenden Stammesnamen sind vertreten: Deutsch, Allgaier, Holste, Oesterreicher, Appenzeller, Flemming, Sauerland, Pommer, Badner, Kreiner, Ingber, Steyer, Mährer, Lipper, Phulzer (= Pfälzer), Voigtländer, Schlesier, Welsch, Lammert (Lamberter), Pole (Polack), Schott, Römer, Spaniol, Zech, Däne, Ruß, Schwede (Svensson), Curland und Franzmann.

Unter den 156 Tiernamen stehen oben die

Vögel	56 = 36%	es folgen die
Haustiere	37 = 24%	
wilde Tiere	35 = 22%	zuletzt
Fische, Käfer, Kriechtiere, Insekten	28 = 18%	

Der häufigste Tiername ist Wolf, der in 18 von 30 DSB. vorkommt. Ihm folgt der Hahn sechzehnmal, der Fuchs fünfzehnmal, der Hase und der Vogel vierzehnmal und der Rabe zwölfmal.

Unter den Vogelnamen treffen wir neben dem Raben, der Gans und dem Hahn, der Taube und dem Tauber, dem Huhn, Weißhuhn, dem Gockel und der Trappe, Pfau, Schwan, Falk und Stahr, dem Fink, Kranich, Specht und Sperling, Gimpel Rebhan, Adler und Geyer, Habicht und Greif, Baumfalk, Stieglitz, Uhl und Auer, Reiher, Bläshuhn und Weißgeier an. Unter den vierbeinigen Haustieren nehmen Hund, Bock und Schaf, Lamm, Hammel, Schöps und Stehr, Stier und Ochse, Bull und Kalb, Stute, Pöge, Rappe und Repplein, Schimmel, Rößle, Rotfuchs, Roß, Sandvoß, Raphengst und Wahle, Eber, Raß, Seckel und selbst Saue ihren gebührenden Platz ein. Daß von den wilden Tieren Wolf, Fuchs und Hase (auch Lampe) oben stehen, hatten wir schon erwähnt. Hirsch und Reh, Luchs und Dachs (auch Gräbing genannt), Bär und Löwe sind selbstverständlich mehrfach vertreten. Aber auch Maus (Meusel), Suhr (Hamster), Mehrkatz und Panther fehlen nicht.

Fischnamen findet man vor allem in Niederdeutschland, so erscheinen in Voitin in Mecklenburg die Familiennamen Hecht, Schley, Zander, Barsch und Ribbe; in Großpahl (Meckl.) der Stockfisch, in Wolquard die „Grabbe“.

Da aber Übernamen in Mittel- und Süddeutschland allgemein stärker vertreten sind als in Norddeutschland, finden wir auch im Binnenland zahlreiche Fischnamen, so Hecht in Hambühren und Altenroda, Sprottl in Kreuth, Gründel in Leutewitz, Plöke in Leutewitz und Storbeck, Schley in Hangard und Storbeck, Rothauge in Volkshardinghausen, Stöhr in Poppenhausen und Königsbrück, Hering in Deschelbronn (wobei eine andere Ableitung dieses Namens bekanntlich sehr wahrscheinlich ist — von Harunga), ebenda auch Schelling und Schellkopf, Brathering in Vechelade, Robbe in Wedtlenstedt.

Von Kriechtier- und Insektennamen nenne ich nur Hummel, Hirneise, Schlange, Frosch und Fröschlin, Prange (= Heuschrecke), Grill(e) und Käfer.

Die Beispiele zeigen, welchen reichen Gewinn die Namengeographie als wichtigste Grundlage der Namensforschung überhaupt aus einer solchen systematischen Bearbeitung der DSB. davontragen kann.

In einer besonderen Übersicht sind 2 Gruppen spezialisiert aufgezählt: die Ruf- und die Übernamen. Die Rufnamen finden sich untergeteilt in solche zweifellos deutscher Herkunft (ohne dabei in Förstemannsche Übertreibungen zu verfallen), in neutestamentliche und Heiligennamen — die ohne Rücksicht auf ihre sehr verschiedene

*) Aber die Massennamen vgl. unten, Kapitel VIII.

sprachliche Herkunft (hebräische, griechische, lateinische Namen) zusammengehören, weil sie allesamt dem christlichen Einfluß und seiner Vorstellungswelt entsprossen sind, und die rein alttestamentlichen Namen, deren Zahl für manchen vielleicht überraschend gering erscheint.

Die Unterteilung der Übernamen ist ebenfalls wohl einleuchtend: es sind unterschieden körperliche Namen (Krumbein), Charakternamen (Feig), Verwandtschaftsnamen (Jünger, Illing), Werkzeugnamen (Hammer), Tiernamen (Aldler), Pflanzennamen (Mohn), Zeitnamen (Mittag) und Spottnamen, zu denen auch die Befehlswörter gerechnet sind (Gernspeck).

V.

Die DSB. geben über einen Punkt ein ganz klares und eindeutiges Bild, nämlich über den sozialen Aufbau des Dorfes, nicht wie er zu irgendeinem Zeitpunkt der Vergangenheit gewesen ist, sondern wie er sich in der Gesamtheit des zeitlichen Aufbaus darstellt. Ein Mensch, der heute in einem dieser Orte heranwächst, stellt sich unter seinem Heimatdorf nicht nur das vor, was es im Augenblick ist, sondern auch das, was es einmal war — er lebt unter seinen Vorfahren, die einst die gleiche Scholle bearbeiteten oder das gleiche Handwerk trieben. Aus den Berufsbezeichnungen, in denen sich die feinen Standes- und Klassenunterschiede der dörflichen Gesellschaft dokumentieren, wie sie der Dorfbewohner im täglichen Umgang, aber auch in den Kirchenbüchern, Kaufbriefen und Grabsteinen der Vergangenheit vernimmt, bildet sich seine soziale Vorstellungswelt. Diese wird mitbestimmt von den Vertretern städtischer Berufe, selbst fremder Gauen und Länder, soweit sie durch Einheirat, zufällige Anwesenheit als Tauspate, als Kurgast oder auch als Wandergeselle im dörflichen Leben auftauchen. Die Gesamtheit der in den DSB. vorkommenden Berufsbezeichnungen bildet also mit anderen Worten die soziale Vorstellungswelt der Dorffinsassen: je nach ihrer Zahl und Vielgestaltigkeit kann sie reich oder arm, einseitig oder vielseitig sein. Wenn also z. B. von 1433 Berufsangaben im DSB. Großzahl in Mecklenburg 748 Knechte und sonstige landwirtschaftliche Arbeiter betreffen, nur 3 Vertreter des Handels, 15 Beamte und 10 Soldaten auftreten, so erhellt daraus, in welcher Armut und Enge sozialer Vorstellungen ein armer Bauernknecht dort heranwächst, für ihn gibt es nur Bauern und Knechte, daneben noch einige Dorfhandwerker, den Lehrer und Pastor.

Ich stelle dem gegenüber ein kleines Dorf in Thüringen, Hausen bei Zella-Mehlis, und einen kleinen Kurort in Oberbayern, Bad Kreuth.

In Hausen in Thüringen gibt es heute 6 Erbhöfe und 5 Landwirte, insgesamt (1910) in 21 Häusern 21 Haushaltungen, also ein echtes Dorf, ohne Mietwohnungen und nur mit sehr geringem Industrieerschlag (10%). Aber welcher Reichtum sozialer und beruflicher Möglichkeiten erwächst der Vorstellungswelt der jungen hier heranwachsenden Thüringer, wenn wir hören, daß 92 Angehörige von 38 verschiedenen Handwerken hier vertreten sind und daß neben den 87 Bauern, die im Laufe der Zeit hier lebten, 30 Angehörige von zahlreichen landwirtschaftlichen Nebenberufen mit 19 verschiedenen Berufsbezeichnungen hier lebten und leben. Nun aber betrachte man erst einmal die Übersicht der im DSB. von Bad Kreuth vorkommenden Stände und Berufe! Vom einheimischen, in seiner Hütte lebenden Holzarbeiter bis zum Fürsten sind alle Schichten des Volkes hier vertreten in Einheimischen, Ruheständlern und Kurgästen: 106 Handwerker, 80 Angehörige des Handels, 107 Beamte, 67 Akademiker

haben durch Geburt, Heirat oder Tod ihr Leben irgendwie bleibend mit Kreuth verknüpft und sind dadurch dauernd in die soziale Vorstellungswelt der Bewohner dieses scheinbar welteinsamen Bergortes eingegangen. Wer also sieht in Wahrheit am meisten von der großen Welt: ein mecklenburgischer Knecht, ein ostfriesischer Fischer — man betrachte das sozial armselige Bild, das das DSB. Woquard bietet! — ein thüringischer Handwerker oder ein oberbayrischer Holzhacker?

Wenn uns solcherweise die DSB. ein Bild von der sozialen Vorstellungswelt der Dorfgemeinschaft zu vermitteln vermögen, wie wir es gleich deutlich und mit solchen reichen Vergleichsmöglichkeiten noch kaum gesehen haben, so erscheint auch der soziale Aufbau der Dorfgemeinschaft selbst in einem besonders klaren Lichte. Die Doppeltafel „Berufsübersichten“ mit ihren 28446 erfaßten Berufsangaben aus unsern 30 DSB. zeigt uns in aller Deutlichkeit, wie unterschiedlich sich der Sozialaufbau in den behandelten Orten gestaltet und wie er sich auf die Hauptgruppe: Bauern, Bauerngenossen, landwirtschaftliche Arbeiter, Dorfhandwerker und andere Berufe aufteilt. Die eigentlichen Bauern erreichen in keinem DSB. 50% aller Berufe — Leutewitz in Sachsen weist unter 593 Berufsangaben 224 = 45% selbständige Landwirte auf; es ist also das ausgesprochenste Bauerndorf; um so überraschender ist es vielleicht, daß die geringste Anzahl selbständiger Landwirte ausgerechnet das mecklenburgische Großzahl aufweist, wo der Großgrundbesitz das selbständige Bauerntum fast völlig aufgesogen hat — hier stehen 748 Landarbeitern nur 133 Bauern und Landwirte = 9% gegenüber, während ein so starkes Industriedorf wie das Bergmannsdorf Hangard in der Saarpfalz bei 741 Industriearbeitern (= 56%) immer noch 163 Bauern = 12% hat. In allen 30 DSB. zusammen machen die selbständigen Landwirte 24% aus, stellen also rein zahlenmäßig nur knapp ¼ aller Berufsangaben — wobei allerdings zu betonen ist, daß die soziale Bedeutung des Bauernstandes nicht durch die Zahl, sondern durch das wirtschaftlich-soziale Gewicht dieses Standes entschieden wird. Zu der Gruppe Landwirtschaft hinzu kommen nicht nur die 20% landwirtschaftliche Arbeiter, sondern auch die 11% ausmachenden landwirtschaftlichen Nebenberufe, deren Anteil sich in Poppenhausen in Baden auf 33% steigert, dagegen in dem mecklenburgischen Boitin auf 3% und in Hangard sogar auf 2% sinkt.

Die aufmerksamste Beachtung erfordert die Gruppe Handwerk, dessen Bedeutung im sozialen Leben des Dorfes wohl allgemein zu gering eingeschätzt wird. Es erreicht seinen höchsten Anteil mit 44% in Schlochau, einem kurhessischen Weberdorf, in dessen DSB. 99 Weber genannt werden und in dem weitere 101 Dorfhandwerker — darunter 20 Maurer, 14 Schneider, 13 Schuhmacher, 12 Schreiner, 11 Zimmerer und 10 Schmiede — ihre Nahrung gefunden haben. Es folgen mit 39% Handwerkern Deschelbrunn in Württemberg, mit 34% Handwerkern Neuhof in Thüringen, Mehlbach in der Saarpfalz und Büsingen in Baden, mit 31% Hausen in Thüringen und mit 29% Großwangen in Anhalt.

Um die Bedeutung des Handwerkerstandes für das soziale und genealogische Gefüge der Dorfgemeinschaft richtig einzuschätzen, muß man sich vor Augen halten, daß alle politischen und wirtschaftlichen Krisen eine Revolution des bäuerlichen Besitzstandes nach sich ziehen, aus der oft nur wenige Bauerngeschlechter mit unverändertem Besitzstand hervorgehen — je größer der Besitz, um so gefährdeter sein Bestand in Kriegszeiten! Das Handwerk

dagegen pflegt mit seinem viel bescheideneren Grund- und Hausbesitz solche Krisenzeiten sehr viel besser zu überstehen und zeigt vielfach eine Festfälligkeit, die sehr viel stärker ist als die des Bauernstandes. Eine aufmerksame Betrachtung der DSB. zeigt ferner den engen genealogischen Zusammenhang, in dem wechselweise Bauern- und Dorfhandwerkerstand zueinander stehen — ebensooft finden jüngere Bauernsöhne im Dorfhandwerk Nahrung, wie Handwerkeröhne in den Bauernstand hinüberwechseln. Das Dorfhandwerk bildet zusammen mit dem Bauernstand die konservative Grundschicht der dörflichen Bevölkerung, wie Industriearbeiterschaft und die geistigen Berufe der Pfarrer und Lehrer ihre fluktuierende Bevölkerung ausmachen. Man darf also den Handwerkerstand mit dem Bauernstand, den Bauerngenossen und der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft zu der eigentlichen Dorfbewohnerschaft zusammenfassen: diese Gesamtgruppe macht in allen 30 DSB. zusammen 76% der Berufe aus, während alle anderen Berufe nur in Hangard 65% ausmachen, sonst aber überall unter 50% bleiben und bis zu 4% in Voitin (Meckl.), 5% in Großupahl (Meckl.), 6% in Schlochau (Kurhessen) und 7% in Königsbrück (Schles.) heruntergehen.

Zu der in der Übersicht an letzter Stelle aufgeführten Gruppe der weiblichen Berufe ist zu bemerken, daß ihre Erfassung in den DSB. die fragwürdigste ist, weil die Erwähnung berufstätiger Frauen in den Kirchenbüchern sich auf die relativ wenigen Fälle unehelicher Geburten oder Todesfälle lediger berufstätiger Frauen beschränkt. Nur in Königsbrück (Schles.) erreicht sie mit 8% der Berufsangaben eine relative Höhe, weil hier die östlichen Agrarverhältnisse es mit sich bringen, daß 92 Dienstmägde in den Kirchenbüchern als selbständige Berufstätige auftreten. Ähnlich liegt es in Bad Kreuth, wo der Kurbetrieb 45 weibliche Angestellte erfordert.

Wenn man nach einem Beispiel des ausgewogenen sozialen Gleichgewichts in der Verteilung der Berufe sucht, möchte man wohl auf Altenroda bei Querfurt hinweisen, wo die einzelnen Berufsgruppen folgende Zahlen ausmachen:

Bauern	312 = 22%
Bauernverwandte Berufe und landw. Arbeiter	514 = 29%
Handwerker	383 = 27%
Anderer Berufe	308 = 22%
Weibliche Berufe	15
	<hr/>
	1532 = 100%

oder in Neuhof i. Th.:

Bauern	86 = 35%
Handwerker	84 = 34%
Alle anderen	76 = 31%
	<hr/>
	246 = 100%

oder in Alhausen (Hessen=N.):

Bauern	173 = 23%
Bauernverwandte Berufe und landw. Arbeiter	151 = 20%
Handwerker	186 = 25%
Anderer Berufe	250 = 32%
	<hr/>
	760 = 100%

Auch Mehlbach (Saarpfalz) kann für sich ein gewisses soziales Gleichgewicht seiner Bevölkerung beanspruchen:

Bauern	300 = 34%
Handwerker	306 = 34%
Anderer Berufe	272 = 32%
	<hr/>
	878 = 100%

VI.

Vermitteln die Berufsangaben in den DSB. ein Bild von der sozialen Vorstellungswelt ihrer Bewohner, so enthüllen die vorkommenden Ortsangaben ein solches ihres geographischen Horizontes. Was damit ge-

meint ist, sei zunächst an dem Beispiel des DSB. Lauf (Baden) erläutert.

Lauf liegt zwischen Westabhang des nördlichen Schwarzwalds und Rhein im Bezirksamt Bühl. Nach Osten ist es vom Schwarzwald eng begrenzt, nach Westen öffnet sich weithin die Rheinebene — so kommt es, daß seine nachbarlichen Beziehungen sich nur nach Süden (bis Oberkirch), Westen (bis Gamshurst), Nordwesten (bis Ulm) und Norden (bis Steinbach) im Umkreis von etwa 14 km erstrecken. In diesem engumgrenzten Gebiet vollzieht sich der größte Teil seines Bevölkerungszuzugs und -abzugs, es bildet den Bezirk seines Connubiums. Von 585 in seinen Kirchenbüchern vorkommenden Ortschaften liegen 92 = 16% im Bezirksamt Bühl, 335 = 56% im übrigen Baden. Man kann also sagen, die geographische Vorstellungswelt eines Bühlers ist zu 72% beherrscht vom badischen Raum. Was erfährt er nun von der übrigen Welt aus der Zu- und Abwanderung in Lauf, an geographischen Vorstellungen, die sich durch menschliche Beziehungen verschiedenster Art ihm aus wirtschaftlichem und sozialem Leben, politischer und kultureller Vergangenheit seines Heimatortes mitteilen? Wenn z. B. 1831 der Schneidermeister Anton Bauer aus Frankfurt a. O. in Lauf heiratet, so rückt dieser Ort — vielleicht erstmals — in den geographischen Vorstellungsbereich der Laufer Bevölkerung ein; man spricht davon, daß der junge Meister aus Frankfurt a. O. stammt und sucht sich eine Vorstellung zu machen, wo dieses andere Frankfurt, das nicht das gleiche ist wie das am Maine, liegen mag. Oder wenn 1915 Anton Baumann bei Ablain an der Lorettohöhe fiel und das auf dem Ehrenmal der Gefallenen auch der nachgeborenen Generation verkündet wird, so verbindet sich auch damit eine mehr oder weniger genaue geographische Vorstellung, wie ja überhaupt der Weltkrieg und noch viel mehr der neue Krieg seit 1939 eine mächtige Erweiterung der geographischen Vorstellungswelt mit sich gebracht hat. So wie das Leben der großen Welt seine Wellen hineinschlägt in die dörfliche Stille, so bildet sich der geographische Horizont der Bewohnererschaft. Und aus dem Ortsverzeichnis, wie es jedem DSB. angefügt ist, kann man den Umkreis dieses geographischen Horizontes ablesen. So wie nun obige 427 badische Orte im DSB. Lauf 2477mal vorkommen, so werden 190 Orte des übrigen deutschen Reiches 280mal, 59 Orte des übrigen Europa 71mal und 9 Orte Amerikas 22mal genannt.

Bayern	19 Orte	22 mal	Süddeutschland: 74 Orte 112 mal (ohne Baden)
Hohenzollern	4 "	11 "	
Württemberg	51 "	79 "	
Hessen	8 Orte	12 mal	Mitteldeutschland: 33 Orte 41 mal
Hessen-Nassau	8 "	11 "	
Saarpfalz	8 "	9 "	
Prov. Sachsen	2 "	2 "	
Thüringen	4 "	4 "	Norddeutschland: 22 Orte 23 mal
Schlesien	3 "	3 "	
Brandenburg	2 Orte	2 mal	
Braunschweig	1 "	1 "	Grenzlande: 61 Orte 104 mal
Hamburg	1 "	1 "	
Hannover	1 "	1 "	
Rheinland	10 "	11 "	
Weistfalen	7 "	7 "	Ausland: 68 Orte 93 mal
Elfaß-Lothringen	42 Orte	79 mal	
Schweiz	19 "	25 "	
Frankreich	43 Orte	55 mal	
Polen	8 "	8 "	
Ungarn	3 "	3 "	
Serbien	2 "	2 "	
Böhmen	1 "	1 "	
Rumänien	1 "	1 "	
England	1 "	1 "	
Amerika	9 "	22 "	
			258 Orte 373 mal

So also spiegelt sich die weite Welt im Dorfsippenbuch von Lauf!

Wenn wir demgegenüber aus dem DSB. von Schlotzau (Kurhessen) ersehen, daß dort nur 27 außerhessische Orte genannt werden neben 652maligem Vorkommen hessischer Orte und daß in Schlotzau Orte aus Baden, der Ostmark, Böhmen oder Polen niemals vorkommen, so stellen wir einen sehr erheblichen Unterschied der geographischen Vorstellungswelt fest. Hinwiederum kommen in Storbeck (Kurmark) 47 außermärkische, davon 9 ausländische vor.

Bad Kreuth aber zeigt folgendes Bild:

Es kommen im DSB. Kreuth vor Orte in:

Oberbayern	396: 1213 mal	} 329 Orte außerhalb Oberbayerns } 509 mal,
im übrigen Bayern	134: 194 „	
im übrigen Deutschland	65: 105 „	
in der Ostmark	84: 161 „	
im Ausland	46: 49 „	

darunter an ausländischen Gebieten: Italien, Rußland, Frankreich, Schweiz, Estland, Galizien, die Niederlande, Litauen, Polen, Kurland, Südtirol, England, Spanien, Böhmen, Serbien, Portugal, Belgien und Amerika.

Wie ganz anders zeigt sich demgegenüber wieder der geographische Horizont in dem ostfriesischen Woquard, wo überhaupt nur 14 Orte des übrigen Deutschland und 15 ausländische Orte (Amerika, Niederlande, Frankreich und England) auftauchen: für den Ostfriesen ist die geographische Vorstellungswelt von Deutschland nicht reicher wie die des Auslands!

Wie sich die geographische Vorstellungswelt eines Menschen im abgeschiedenen Dorfe bildet, dafür bietet das DSB. von Boitin (Meckl.) ein besonderes Beispiel: Das Gebiet seines Connubiums ist umgrenzt von dem Viereck Güstrow—Bühow—Waren—Goldberg und überschreitet im Umkreis nur an wenigen Punkten 20 km. In diesem engen Gebiete unmittelbarer Nachbarschaft treten 72 Orte 4—93mal, insgesamt 1055mal in genealogische Beziehungen zu Boitin, darunter Tarnow 93mal, Zernin 73mal und Wiskin 57mal. Was an sipplischen Verbindungen zu deutschen Orten außerhalb dieses Nachbarbezirks in vielen Jahrzehnten entsteht, ist sehr bescheiden — nur 12 weitere mecklenburgische Ortschaften und 40 Orte des übrigen Reiches, darunter kein westdeutscher und aus Süddeutschland nur 1 bayerischer und 1 elsässischer, können sich bescheidener Verbindungen zu Boitin rühmen. Ja, das ferne Ausland hat einem Boitiner Gutsknecht mehr zu sagen als das außermecklenburgische Deutschland, denn 78 Ortschaften des Auslandes haben genealogische Beziehungen zu Boitin, die zum Teil viel bedeutungsvoller und stärker auf die Dauer wirkend waren wie die Zufallsverbindung nach Bayern oder dem Elsaß. Wanderten doch zwischen 1880 und 1900 eine 7köpfige Familie, 6 ledige Männer und 2 Mädchen von Boitin nach 9 verschiedenen Orten Amerikas aus. Boitiner Kriegsteilnehmer fanden 1870/71 und 1914/18 an 14 verschiedenen französischen und 4 belgischen Orten den Tod. Ein Pfarrerssohn starb 1854 in Marseille. Zwei Töchter des deutschen Ansiedlers Mergner in Raschkow (Warthegau) heirateten 1930/31 nach Boitin und 2 Boitiner fielen im Weltkriege in Polen, während aus 39 verschiedenen polnischen Orten polnische Schnitter mit ihren Frauen nach Boitin kamen. 1935 heiratete die deutsche Siedlerstochter Ehle aus Friedenthal in der Ukraine einen Boitiner Landwirt und 6 russische Kriegsgefangene, die als Landarbeiter eingesetzt waren, starben während des Weltkriegs in Boitin. Dann heiratete 1885 ein schwedischer Tagelöhner Tolander nach Mecklenburg und 1908 heiratete ein tschechischer Tagelöhner aus Horitz in Böh-

men, 1934 ein sudetendeutscher Arbeiter Meinelt aus Falkenau in Böhmen — diesen zusammen 83 Beziehungen Boitins zum Ausland stehen nur 52 zu dem außermecklenburgischen Deutschland gegenüber, so daß vom Standpunkte des geographischen Horizontes für einen Boitiner Landarbeiter Sachsen oder Württemberg, zu denen Boitin niemals irgendwelche Beziehungen gehabt hat, genau so weltentfern liegen wie England und Amerika.

VII.

Der erklärte erste und vornehmste Zweck der DSB. ist die Durchführung einer „sippenkundlichen Bestandsaufnahme“ des deutschen Volkes⁹⁾. Die wichtigste Aufgabe einer Auswertung der DSB. ist daher auch selbstverständlich eine Erschließung ihres sippengeschichtlichen Inhalts, sowohl für die einzelnen in ihnen erwähnten Familien, wie vor allen Dingen auch für die Dorfgemeinschaft als Ganzes. Die Auswertung für die Einzelfamilien kann füglich diesen selbst überlassen werden, ist außerdem kein Problem, da die alphabetische Anordnung der DSB. ihre Ausschöpfung für die einzelnen Stämme auf das Bestequemste ermöglicht. Anders liegt die Aufgabe der Auswertung der DSB. für eine Genealogie der Dorfgemeinschaft als Ganzes und damit für eine volksgenealogische Forschung, für die die DSB. zweifellos ein ungewöhnlich bedeutungsvolles Material bereitstellen, das jedoch erst durch systematische Bearbeitung für die Zwecke einer Volksgenealogie nutzbar gemacht werden muß.

Wenn es die Aufgabe einer Volksgenealogie ist, die blutmäßigen Zusammenhänge im Volksganzen sichtbar zu machen, so ist es im besondern die Aufgabe einer Orts-genealogie, klarzulegen, wie groß die Blutsgemeinschaft innerhalb der Gesamtbevölkerung eines Dorfes oder einer Stadt ist. Eine echte Dorfgemeinschaft ist ja niemals nur eine Siedelungs- und Wohngemeinschaft, eine wirtschaftliche und Schicksalsgemeinschaft, sondern zu einem sehr erheblichen Teile auch Blutsgemeinschaft, und je größere Teile einer Dorfbevölkerung gemeinsamen Blutes sind, um so stärker ist das Band unlöslicher Verbundenheit untereinander — wobei die ja nicht seltene Verfeindung untereinander versippeter Geschlechter oftmals diese schicksalhafte Verbundenheit tragisch verstärkt. Vornehmste Aufgabe einer Dorfgenealogie ist es daher, den Grad der Versippung innerhalb der Dorfgemeinschaft sichtbar zu machen. Wie kann das am eindringlichsten und zugleich am einfachsten erforscht und dargestellt werden?

Bei einer aufmerksamen Durchsicht eines DSB. stößt man sehr bald auf mehrfach wiederkehrende Abstammungsreihen, die schließlich bei einem Stammelternpaar einmünden. Das Herausfinden solcher Stammelternpaare, deren Nachfahrenlisten das Maximum an Versippung darstellen, das innerhalb der Dorfgemeinschaft besteht, erfordert nichts als eine gewisse Übung, die man sich rasch aneignet. Es gilt alsdann, eine möglichst einfache Methode zur Aufstellung dieser Nachfahrenlisten zu finden. Da die DSB. nach Kleinfamilien geordnet sind, genügt es, die von dem Stammelternpaar abstammenden Kleinfamilien festzustellen, also auf alle diejenigen Nachfahren zu verzichten, die keine verheirateten Nachkommen am Ort gehabt haben. Es genügt für die Durchführung der vergleichenden Forschung ferner die rein zahlenmäßige Erfassung der Zahl der von dem ausgewählten Stammelternpaar abstammenden Kleinfamilien. Die hier beigelegte Nach-

⁹⁾ Das Dorfsippenbuch. Veranschaulicht an Hand einer Leseprobe aus dem DSB. Lauf. Zusammengestellt im Stabsamt des Reichsbauernführers, Goßlar 1937. S. 1.

fahrentafel Wern aus Fürth in der Saarpfalz zeigt die angewendete Methode: es sind von jeder Kleinfamilie die Ziffern der von ihr abstammenden weiteren Kleinfamilien festgestellt — in der Nachfahrentafel Wern z. B. stammen von dem Stammelternpaar Wern Nr. 1380 die Kleinfamilien Nr. 1357 und 1487 ab; von diesen beiden Familien (II. Generation) stammen $6 + 3 = 9$ Kleinfamilien ab, von denen wiederum 21 mit weiteren Nachkommen gesegnete Kleinfamilien am gleichen Ort in der folgenden Generation hervorgebracht haben. In der V. Generation stammen bereits 43, in der VI. Generation 77 Kleinfamilien in Fürth von dem gleichen Stammelternpaar ab. Dann steigt die Zahl in der VII. Generation auf 119, in der VIII. auf 195, in der IX. auf 276 Kleinfamilien; in der heute lebenden X. Generation endlich sind bisher 54 Fürther Familien aus der Nachkommenschaft Wern hervorgegangen, so daß von den im DSB. Fürth überhaupt verzeichneten 1564 Kleinfamilien nicht weniger als $797 = 51\%$ von dem gleichen Stammelternpaar abstammend festgestellt werden können. Nun ist vielleicht das Stammelternpaar Wern das einzige, das in Fürth eine zahlenmäßig so große Nachkommenschaft gehabt hat, aber zweifellos hat es nicht wenige Ehepaare gegeben, die ebenfalls mehrere hundert Familien Fürths zu ihrer Nachkommenschaft zählen, so daß schließlich der größte Teil der ganzen Einwohnerschaft als miteinander versippt nachgewiesen werden kann.

Worauf es uns hier in erster Linie ankommt, ist der Vergleich der Versippung in den 30 durch DSB. bisher bearbeiteten Orten auf Grund derartiger Nachfahrentafeln nachkommenreicher Stammelternpaare. Um zu einem exakten Vergleich zu kommen, müßte man in allen Orten mit einem zur selben Zeit lebenden Ehepaare beginnen und mit der gleichen Generation abschließen — man müßte sich dann überall auf eine Nachfahrentafel von VI Generationen beschränken; wenn wir das nicht getan haben, so deshalb weil wir in dem weiter zurückreichenden DSB. auf das aufschlußreiche Material nicht verzichten wollten — im übrigen bieten auch die sehr verschieden langen, zwischen VI und XIII Generationen liegenden Nachfahrentafeln Vergleichsmöglichkeiten genug — man beachte nur z. B., daß die N.F.S. Wöpel in Wasbeck in XI Generationen zu 16% der historischen Gesamtbevölkerung umfaßt, die N.F.S. Wern in Fürth aber in ebenfalls XI Generationen 51% und die N.F.S. Günthert in Büdingen mit ebenfalls XI Generationen 43% . Nach dem Grade der Versippung ergibt sich für die 30 Orte folgende Reihenfolge (für Woquard war eine in Betracht kommende N.F.S. nicht aufzustellen):

1. 54% Ahausen in Hessen	16. 7% Lauf, Baden
2. 51% Fürth, Saarpfalz	17. 7% Wechelade, Brschw.
3. 46% Neuhof, Thüringen	18. 6% Kreuth, Oberbayern
4. 43% Büdingen, Baden	19. 6% Hausen, Thüringen
5. 27% Ischelbronn, Wttbg.	20. 6% Altenroda, Thüringen
6. 23% Mehlbach, Saarpfalz	21. 5% Großwangen, Anhalt
7. 18% Hangard, Saarpfalz	22. 5% Poppenhausen, Baden
8. 17% Hambühren, Niedersa.	23. 4% Volkhardinghjn., Hessen
9. 16% Wasbeck, Hessen	24. 4% Petersmark, Altmark
10. 16% Sambach, Saarpfalz	25. 4% Wedtlenstedt, Brschw.
11. 16% Grafenhausen, Baden	26. 3% Großupahl, Mecklenbg.
12. 12% Storbek, Kurmark	27. 3% Königsbred, Schleifen
13. 9% Nermsdorf, Thüring.	28. 2% Alschach, Oberpfalz
14. 8% Leutewitz, Sachsen	29. $1,6\%$ Voitin, Mecklenbg.
15. 8% Schlohan, Kurhessen	30. 0% Woquardt, Weser-Ems

Man ist versucht, für diese große Unterschiedlichkeit in der Versippung allgemeine Gründe zu finden. Man könnte glauben, daß eine gewisse mittlere Einwohnerzahl einen hohen Versippungsgrad begünstigt — das ist aber offenbar nicht der Fall, da gerade Neuhof zu den kleinsten

unter den 30 Orten gehört und 46% Versippung aufweist, und Fürth mit 51% zu den größeren Orten gehört. Oder man könnte glauben, daß in reinen Bauerndörfern die Versippung stärker sein müßte als in Industriedörfern: aber auch das ist keineswegs der Fall, denn das Industriedorf Hangard hat 18% , das Bauerndorf Königsbred nur 3% . Sehr nahe läge auch die Vermutung, daß die geographische Lage wesentlich einwirkt — daß also in abgeschlossenen Gebirgstälern die Versippung am größten, im Flachland am geringsten wäre — das dürfte wenigstens in dem Sinne zutreffen, daß offenbar bestimmte Gebiete der Versippung günstiger sind: hier vor allem die Saarpfalz, Baden, Württemberg — doch steht gerade Hambühren in Niedersachsen mit 17% ziemlich weit oben. Der wesentlichste Grund für starke Versippungen liegt vielmehr offenbar in den Geschlechtern selbst — nicht einmal in den Volksstämmen, denn nicht selten wohnen innerhalb der Volksstämme Geschlechter mit stärkster Festfälligkeit und höchster Wanderfreudigkeit nebeneinander (ich erinnere an das — in Band XXII der deutschen Stammtafeln behandelte Beispiel der wanderfreudigen Defregentaler und der festfälligen Virgentaler in Osttirol). Es gibt Geschlechter mit ausgesprochener Sippschaftsbildung und Geschlechter ohne diesen Trieb — wie wir denn gerade auch in den Gemeinden mit höchster Sippschaftsbildung nicht wenige Familien feststellen können, die gar keinen Sippschaftsanhang besitzen. Die Gründe für dieses sehr verschiedene Verhalten wären erst zu erforschen.

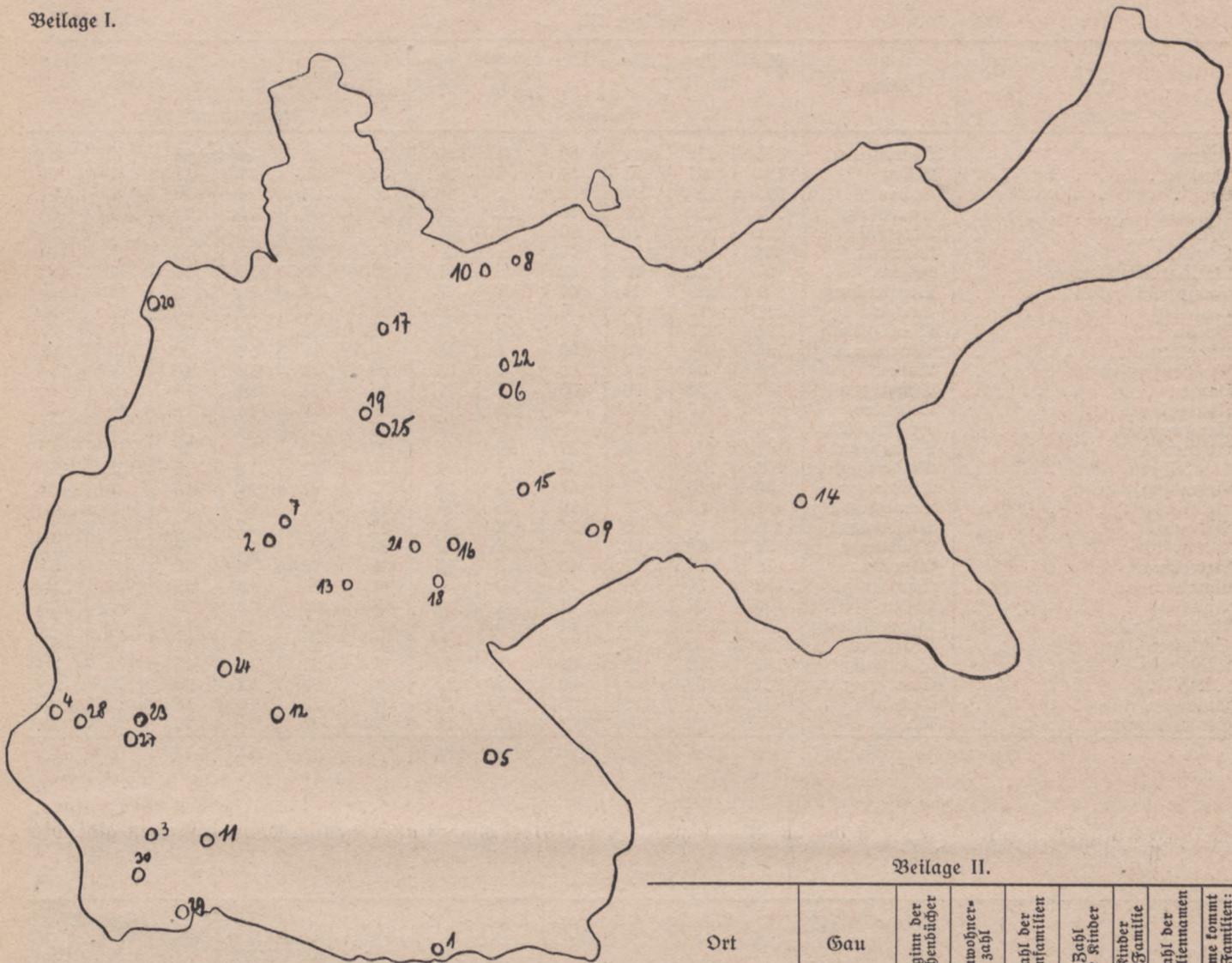
VIII.

Mit den hier gegebenen Darlegungen¹⁰⁾ sind nur einige wesentliche Probleme berührt, die mit Hilfe der Dorfsippenbücher einer Lösung zugeführt werden können. Es ist klar, daß es nicht wenige weitere Fragen gibt, die sich beim Studium der DSB. geradezu aufdrängen¹¹⁾ — ich greife nur die nach den Massennamen auf; in jedem DSB. erscheinen einige Familiennamen geradezu haufenweise, die in anderen gänzlich fehlen. Diese Haus- oder Massennamen in den DSB. sind bereits in der Familiengeschichtlichen Bibliographie erfaßt, und ich kann mich hier mit dem Hinweis auf deren hoffentlich bald erscheinenden VII. Band begnügen — durch eine systematische Bearbeitung dieses Namensgutes könnte ein weiterer wesentlicher Beitrag zur Namengeographie geliefert werden. Ich möchte aber der Hoffnung Ausdruck geben, daß die hier gegebenen Untersuchungen einmal zum allgemeinen Studium und zu einer weitgehenden systematischen Auswertung der DSB. anregen möchten. Zum andern, daß die Bearbeiter der DSB. künftig eine der hier angeregten Auswertungsmöglichkeiten schon bei der Bearbeitung der DSB. berücksichtigen möchten, ich nenne nur: genaue Feststellung der Gesamtzahl der Kleinfamilien und der Kinder, eine berufsstatistische Übersicht, eine Auszählung der verschiedenen Namensgruppen, eine Untersuchung über den Grad der Versippung. Das ist auf wenigen Seiten eines jeden DSB. zur Darstellung zu bringen und erleichtert sehr eine systematische Bearbeitung aller DSB. Zum Schluß aber sei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieses große nationale Unternehmen nach dem Kriege zu vollem Erfolge erblühen möge.

¹⁰⁾ Das gesamte in mühevollster Gemeinschaftsarbeit bereitgestellte Material mit seinen zehntausenden von Einzelnachweisungen ist bei dem Terrorangriff auf Leipzig am 4. XII. 1943 zugrunde gegangen — durch einen glücklichen Zufall blieb wenigstens die vorliegende kurze Zusammenfassung der Ergebnisse erhalten.

¹¹⁾ Dr. Otto Heidt wertete z. B. die DSB. Lauf und Büdingen zu einer Untersuchung über „Realteilung und Bauerntum“ aus (Schriftenreihe „Bauernblut“ des Vereins für bäuerliche Sippenkunde).

Beilage I.



Beilage II.

Ort	Gau	Beginn der Kirchenbücher	Einwohnerzahl	Zahl der Kleinfamilien	Zahl der Kinder	Kinder je Familie	Zahl der Familiennamen	1 Name kommt auf Familien:
Kreuth	Obb.	1746	516	1331	1904	1,4	702	1,6
Vasbeck	Hessen	1662	465	1359	3956	2,9	373	3,6
Lauf	Baden	1697	2106	4280	14112	3,4	645	6,6
Hangard	Saarpfalz	1617	1214	1707	4717	2,8	467	3,6
Alschach	Oberpfalz	1626	256	2984	6865	2,6	740	4,0
Storbeck	Kurmark	1691	228	1019	1819	1,7	440	2,3
Volkhardinghsn.	Hessen	1645	155	620	1523	2,45	198	3,1
Großapahl	Meckl.	1740	362	1822	2208	1,2	744	2,5
Leutewitz	Sachsen	1653	225	726	1254	3,4	367	2,0
Boitin	Meckl.	1740	433	2287	3219	1,4	869	2,6
Schelbronn	Wittbg.	1558	1095	2539	8631	3,4	546	4,6
Poppenhausen	Baden	1606	150	734	1617	2,2	281	2,6
Hausen	Thüring.	1636	126	410	812	1,9	190	2,2
Königsbrud	Schlesien	1775	320	1519	2637	1,7	648	2,0
Großwangen	Sa.-Anh.	1691	359	828	1488	1,7	364	2,3
Altenroda	Thüring.	1691	531	2330	3997	1,7	687	3,2
Hambühren	Nieder-sachsen	1655	275	711	1136	1,6	278	2,6
Nermisdorf	Thüring.	1652	200	959	1764	1,8	416	2,3
Bechelade	Brenschwg.	1730	323	1120	2268	2,0	376	3,0
Woquard	Wes. Em s	1683	185	639	1248	1,9	263	2,4
Neuhof	Thüring.	1715	160	350	762	2,2	141	2,3
Petersmark	Altmark	1650	160	470	836	1,8	211	2,2
Sambach	Saarpfalz	1680	270	502	1433	2,8	186	2,7
Alhausen	Hessen-N	1620	537	1050	2659	2,5	339	3,1
Wedtlenstedt	Brenschwg.	1730	285	1167	2128	1,8	372	3,1
Schlochau	Kurhessen	1650	325	1054	2399	2,3	239	4,4
Mehlbach	Saarpfalz	1700	820	1248	3589	2,8	358	3,5
Fürth	Saarpfalz	1617	1100	1564	4618	2,9	387	4,0
Büfingen	Baden	1615	1000	2542	6052	2,8	772	3,3
Grafenhausen	Baden	1686	1400	3199	9190	2,9	696	4,6
Summe [Durchschnitt]		1685,86	16581	42070	108841	2,6	13305	3,1

Übersicht über die Beilagen.

- I. Geographische Verteilung der 30 Dorffippenbücher.
- II. Zahl der Einwohner, Familien, Kinder und Namen, Beginn der Kirchenbücher.
- III. Übersicht über die Namensgruppen.
- IV. Ruf- und Abergnamen.
- V. Spezialisierte Berufsübersicht von Vasbeck.
- VI. Berufsübersichten aller 30 Orte.
- VII. Berufsübersichten in Hundertsätzen.
- VIII. Nachfahrenliste Wern aus Fürth (Saarpfalz).
- IX. Versippung.

Beilage III.

Ort	Gau	Ruf ⁿ	Her ⁿ funfts ⁿ	Be ⁿ rufs ⁿ	Aber ⁿ	Fremd ⁿ sprach ⁿ liche	Unge ⁿ klärte	Ruf ⁿ	Her ⁿ funfts ⁿ	Be ⁿ rufs ⁿ	Aber ⁿ	Fremd ⁿ sprach ⁿ liche	Unge ⁿ klärte
		Namen:						Namen auf 100:					
Kreuth	Oberbayern	165	272	111	84	14	56	23	39	16	12	2	8
Basbeck	Hessen	128	97	63	54	4	27	35	26	17	14	1	7
Lauf	Baden	223	156	92	121	5	48	35	24	14	19	1	7
Hangard	Saarpfalz	149	112	69	78	32	27	32	24	15	16	7	6
Aschach	Oberpfalz	228	257	96	90	8	61	31	35	13	12	1	8
Storbeck	Kurmark	146	125	58	65	19	27	33	29	13	15	4	6
Volkhardingshausen	Hessen	64	56	39	32	2	5	32,5	28,5	19,5	16	1	2,5
Großpahl	Mecklenburg	221	209	71	69	96	78	30	28	10	9	13	10
Leutewitz	Sachsen	111	73	68	68	25	22	30	20	18,5	18,5	7	6
Boitin	Mecklenburg	298	280	90	91	89	21	38	36	12	12	10	2
Öschelbronn	Württemberg	134	104	95	162	3	48	24,5	19	17	30	0,5	9
Poppenhausen	Baden	82	64	54	46	1	34	29	23	19	16	1	12
Hausen	Thüringen	47	53	43	35	5	7	25	28	23	18	2	4
Königsbrud	Schlesien	187	109	86	89	156	21	29	17	14	13	24	3
Großwangen	Sa.-Anhalt	126	98	51	60	3	26	35	27	14	16	1	7
Altenroda	Thüringen	191	203	106	152	20	15	28	29	16	22	3	2
Hambühren	Niedersachsen	101	70	32	34	7	34	36	25	11	12	3	13
Nermsdorf	Thüringen	128	113	71	63	8	33	31	27	17	15	2	8
Bechelade	Braunschweig	151	83	48	40	30	24	40	22	13	11	8	6
Woquard	Wefer-Ems	164	40	20	22	8	9	64	15	7	8	3	3
Neuhof	Thüringen	36	38	22	41	2	2	25	27	16	29	1,5	1,5
Petersmark	Altmark	76	60	27	25	6	17	36	28	13	12	3	8
Sambach	Saarpfalz	82	39	24	29	3	9	44	21	13	15	2	5
Alhausen	Hessen-Nassau	99	99	44	57	4	36	29	29	13	18	1	10
Wedtlenstedt	Braunschweig	146	101	42	61	5	17	39	28	11	16	1	5
Schlochau	Kurhessen	88	52	37	51	1	10	37	22	16	21	0	4
Mehlbach	Saarpfalz	132	79	48	62	8	29	37	22	13	18	2	8
Fürth	Saarpfalz	133	94	49	69	13	29	34	24	13	18	3	8
Büfingen	Baden	222	211	109	136	22	72	29	27	14	18	3	9
Grafenhausen	Baden	208	188	109	117	15	58	30	27	15	17	0	1
Summe [Durchschnitt]		4266	3515	1874	2103	614	903	32	26	14	16	5	7

Beilage IV.

Ort	Gau	Deutsche	Neutestament ⁿ liche und Heiligennamen	Alttesta ⁿ mentliche	Körper ⁿ liche	Charak ⁿ terliche	Verwand ⁿ schafts ⁿ	Werk ⁿ zeug ⁿ	Tier ⁿ	Pflan ⁿ zen ⁿ	Zeit ⁿ	Spott ⁿ	Rufnamen		Übernamen	
Kreuth	Obb.	141	23	1	10	18	2	13	20	13	3	5				
Basbeck	Hessen	109	18	1	14	5	3	9	8	3	4	8				
Lauf	Baden	203	18	2	24	16	8	24	22	13	6	8				
Hangard	Saarpfalz	114	25	6	18	15	4	11	14	6	2	8				
Aschach	Oberpfalz	201	24	3	17	24	3	12	17	8	4	5				
Storbeck	Kurmark	119	26	1	15	11	1	12	9	8	4	5				
Volkhardingshjn.	Hessen	49	13	2	11	4	1	3	8	3	—	2				
Großpahl	Meckl.	161	51	9	18	9	5	9	12	6	4	6				
Leutewitz	Sachsen	77	32	2	18	18	1	2	15	8	1	5				
Boitin	Meckl.	206	80	12	18	16	4	8	23	7	4	11				
Öschelbronn	Wittbg.	114	21	2	32	22	7	45	23	13	4	16				
Poppenhausen	Baden	69	11	2	11	6	2	13	4	3	3	4				
Hausen	Thüring.	36	10	1	9	5	1	10	3	2	—	5				
Königsbrud	Schles.	142	40	5	33	18	2	12	10	8	6	—				
Großwangen	Sa.-Anh.	106	18	2	10	13	6	7	13	6	1	4				
Altenroda	Thüring.	147	39	5	22	36	8	28	19	17	17	15				
Hambühren	Niedersa.	93	8	—	10	3	—	6	5	1	6	3				
Nermsdorf	Thüring.	109	17	2	13	12	1	8	5	8	3	13				
Bechelade	Brunschwg.	128	23	0	7	5	1	3	11	7	2	4				
Woquard	Wefer-Ems	139	20	5	6	4	1	1	6	2	1	1				
Neuhof	Thüring.	34	2	0	7	9	4	5	5	9	1	1				
Petersmark	Altmark	61	14	1	6	1	3	2	9	2	1	1				
Sambach	Saarpfalz	64	17	1	5	6	1	5	9	3	—	—				
Alhausen	Hessen-N.	85	13	1	9	9	5	11	13	9	—	1				
Wedtlenstedt	Brunschwg.	132	12	2	9	8	6	15	6	6	1	10				
Schlochau	Kurhessen	75	12	2	11	15	2	5	8	6	4	—				
Mehlbach	Saarpfalz	115	15	2	10	12	10	3	11	10	3	3				
Fürth	Saarpfalz	105	23	5	12	18	6	8	17	6	2	—				
Büfingen	Baden	198	22	2	22	27	22	8	19	26	4	8				
Grafenhausen	Baden	186	15	7	16	23	25	5	19	13	10	6				
Summe		3518	662	86	423	388	145	293	363	232	101	158				
		82%	16%	2%	20%	18%	7%	14%	17,5%	11%	5%	7,5%				

Beilage V.

Beilage VIII.

Berufsübersicht von Wasbed.

Nachfahrenliste Wern aus Fürth (Saarpfalz).

I. Bauern:		III. Landwirtschaftl. Arbeiter:		IV. Handwerker:	
Adlermann	212	Knechte	40	Schuhmacher	33
Bauer	47	Tagelöhner	17	Schmied	26
Halbbackermann	4	Kutscher	3	Schneider	20
Viertelackermann	2	Hofmeister	2	Maurer	20
Halbspänner	5	Hausmann	1	Schreiner	19
Landwirt	34	Landw. Arbeiter	3	Zimmermann	14
Meier	1	Landarbeiter	1	Wagner	9
Gutsbesitzer	1	Schirmmacher	1	Mehger	4
Ökonom	2	Gespännführer	9	Maler	2
Rötner	50	Leibzüchter	1	Färber	2
Halbkötner	5	Diener	1	Schlosser	3
Viertelkötner	1	Arbeiter	2	Bäcker	4
	364	Melker	4	Zuckerbäcker	1
		Schäfer	23	Korbmacher	2
		Ruhhirt	6	Drechsler	2
		Schweinehirt	9	Rannengießer	1
		Gänsehirt	1	Tapezierer	1
		Hirt	3	Seifensieder	1
		Sauhirt	2	Hufschmied	1
		Landmesser	1	Sattler	1
		Förster	4	Spangenmacher	1
		Forstlauser	2	Buchbinder	1
		Jäger	3	Stellmacher	1
		Feldknecht	1	Strumpfweber	1
		Walдарbeiter	1	Leinendrucker	1
		Röhler	2		171
		Bruchschneider	1		
			144		
		I-III:	559		
II. Bauern- verwandte:					
Beiwohner	18				
Müller	14				
Gastwirt	8				
Verwalter	3				
Gärtner	2				
Krüger	2				
Molkereibesitzer	1				
Rüfer	1				
Destillateur	1				
Bürger	1				
	51				

I. 1380. Wern aus Saanen (Schweiz), ∞ 1670: 1357, 1467							1
II.							2
1357	1358	1159	901	1216	263	1359	
1467	1468	1470	1469				9
III.							
1358	1360						
901	906	38	907	909			
1216	1217	1218	1219	908			
263	1349	264	1350	39	984		
1359	1361	1365	1362	805	1363	1364	21
1470	1036						
IV.							
1360	264	40	1447	1366			
906	908	1366					
907	910	965					
909	438	911	1134				
1218	1220	1221	404	1224	1351		
1219	1222	1223					
908	865						
1349	1120						
264	265	266	41	669			
1350	1351	1352					
1361	1303	1304	737	807	1222	1371	
805	265	1512	809	108			
1363	1367	1370	1369	1513			
1364	1368	1536	1372				43
V.							
264	265	266	41	669			
1366	1373	812					
965	966						
1134	1136	1137					
1220	1372	1225					
1221	1373	1226	231	1229			
404	1009	405					
1224	405	1308	1376				
1351	1380						
1222	1490	1227	1228	1230	45		
1223	1491	88	1231	1309			
865	867	1379					
265	1097	1145					
266	267	268					
41	43	44					
669	670	671	1099				
1304	1306	811	1308	1307	111		
807	811	1121	815	370			
1371	867						
1512	969	1266	1514	1516	1174	1517	
809	819				1494	1518	
108	866	112	868				
1370	1377						
1369	1375						
1513	1515						
1368	752	1374	1376	193	819	1382	
1536	1225	1537					
1372	1375	1378	1379	1381			77
VII.							119
VIII.							195
IX.							276
X.							54
							797
797 von 1564 Kleinfamilien = 51%.							

Zusammenstellung:

86%	{	66%	Landwirtschaft	559	}	730
		20%	Handwerker	171		
14%	}	2%	Handel	13	}	122
		3%	Industrie	26		
		2%	Beamte	17		
		4%	Pfarrer, Lehrer	38		
		3%	Soldaten	28		
		—	Weibl. Berufe	1		
100%	100%	Summe		853	853	

Beilage VI. Berufsübersicht.

Ort	Gau	1 Bauern	2 Bauernver- wandte Berufe	3 Landwirt- schaftliche Arbeiter	4 Hand- werker	5 Han- del u. Ber- kehr	6 In- dustrie	7 Be- amte	8 Aka- demi- fer, Lehrer	9 Sol- daten	10 Son- stige	11 Weib- liche Be- rufe	Summe
Kreuth	Oberbayern	145	72	102	106	80	26	107	67	35	17	45	802
Vasbeck	Hessen	364	51	144	171	13	26	17	36	28	2	1	853
Lauf	Baden	1075	222	244	577	53	52	70	57	—	26	39	2415
Hangard	Saarpfalz	163	24	89	172	24	741	74	28	2	4	9	1330
Utschach	Oberpfalz	438	154	489	325	9	269	15	26	84	38	43	1890
Storbeck	Rurmark	257	46	277	128	5	—	5	17	37	4	17	793
Volkhardingshn.	Hessen	64	39	106	54	3	—	6	12	19	1	3	307
Großupahl	Mecklenbg.	133	263	748	166	3	—	15	40	10	1	54	1433
Leutewitz	Sachsen	224	53	109	99	13	18	10	43	11	—	13	593
Boitin	Mecklenbg.	167	46	1111	308	15	5	9	48	8	—	—	1717
Ischelbronn	Wittbg.	304	168	180	576	29	29	39	78	46	4	26	1479
Poppenhausen	Baden	144	143	10	60	23	—	13	25	—	—	8	426
Hausen	Thüringen	87	30	32	92	4	28	10	16	1	2	—	302
Königsbrud	Schlesien	341	206	393	136	12	5	25	25	32	5	99	1279
Großwangen	Sa.-Anhalt	78	96	43	169	16	138	9	23	—	3	4	579
Altenroda	Thüringen	312	186	228	383	19	195	24	36	23	11	15	1432
Hambühren	Niedersachs.	154	94	144	51	11	32	23	14	15	—	—	541
Nermsdorf	Thüringen	252	42	85	179	7	1	26	49	—	—	—	641
Wichelade	Brnschw.	343	24	66	139	11	163	8	4	10	—	13	781
Woquard	Wefer-Ems	58	48	174	84	7	5	8	34	5	—	2	425
Neuhof	Thüringen	86	38	11	84	—	11	4	8	4	—	—	246
Petersmark	Altmark	77	88	41	40	4	3	4	12	3	2	12	286
Sambach	Saarpfalz	97	31	27	63	11	56	30	7	—	1	—	323
Uhausen	Hessen-N.	173	101	50	186	17	146	51	16	11	8	1	760
Wedtlenstedt	Brnschw.	398	133	136	114	17	17	10	36	20	—	14	895
Schlochau	Rurhessen	72	74	72	200	6	4	12	16	—	2	8	466
Mehlbach	Saarpfalz	300	46	156	306	5	18	19	19	5	—	4	878
Fürth	Saarpfalz	286	109	41	196	—	368	18	14	4	—	8	1044
Büfingen	Baden	273	192	134	461	48	134	90	71	—	—	14	1417
Grafenhausen	Baden	837	207	214	493	40	33	59	51	62	4	11	2011
Summe		7702	3026	5656	6118	505	2522	810	928	475	135	463	28344

Beilage VII. Berufsübersichten in Hundertjahren.

Ort	Gau	1 Bauern	2 Bauern- ver- wandte Berufe	3 Landwirt- schaftliche Arbeiter	4 Hand- werker	5 Han- del u. Ber- kehr	6 Indu- strie	7 Be- amte	8 Aka- demi- fer, Lehrer	9 Sol- daten	10 Son- stige	11 Weib- liche Be- rufe	1—3, 4	5—10
Kreuth	Oberbayern	16	8	22	12	9	3	12	7	4	2	5	46, 12	37
Vasbeck	Hessen	43	6	17	20	2	3	2	4	3	—	—	66, 20	14
Lauf	Baden	44	10	10	24	2	2	3	2	—	1	2	64, 24	10
Hangard	Saarpfalz	12	2	7	13	1	56	6	2	—	—	1	27, 13	65
Utschach	Oberpfalz	23	8	26	17	—	14	1	5	2	3	57, 17	23	23
Storbeck	Rurmark	32	6	35	16	1	—	1	2	5	—	2	73, 16	9
Volkhardingshn.	Hessen	21	12	35	18	1	—	2	4	6	—	1	68, 18	13
Großupahl	Mecklenbg.	9	18	52	12	—	—	1	3	1	—	4	79, 12	5
Leutewitz	Sachsen	45	9	10	24	2	2	3	2	—	1	2	64, 24	10
Boitin	Mecklenbg.	10	3	65	18	1	—	—	3	—	—	—	78, 18	4
Ischelbronn	Württembg.	21	11	12	39	2	2	3	5	3	—	2	45, 39	15
Poppenhausen	Baden	34	33	2	14	6	—	3	6	—	—	2	69, 14	15
Hausen	Thüringen	30	10	11	31	—	10	3	5	—	—	—	51, 31	18
Königsbrud	Schlesien	26	16	32	11	1	—	2	2	2	—	8	73, 11	7
Großwangen	Sa.-Anhalt	14	16	8	29	3	24	2	4	—	—	—	38, 29	33
Altenroda	Thüringen	22	13	16	27	1	14	2	3	1	—	1	51, 27	21
Hambühren	Niedersachs.	29	17	27	9	2	6	4	3	3	—	—	73, 9	18
Nermsdorf	Thüringen	40	7	13	27	1	—	4	8	—	—	—	60, 27	13
Wichelade	Brnschw.	44	3	8	18	2	21	1	—	1	—	2	55, 18	24
Woquard	Wefer-Ems	14	11	41	20	2	1	2	8	1	—	—	66, 20	14
Neuhof	Thüringen	35	15	4	34	—	5	2	3	2	—	—	54, 34	12
Petersmark	Altmark	27	30	14	14	2	1	2	4	1	1	4	71, 14	11
Sambach	Saarpfalz	30	10	8	20	3	18	9	2	—	—	—	48, 20	32
Uhausen	Hessen-N.	23	13	7	25	2	19	6	2	2	1	—	43, 25	32
Wedtlenstedt	Brnschw.	44	15	15	13	2	2	1	4	2	—	2	74, 13	11
Schlochau	Rurhessen	16	16	16	44	1	—	2	3	—	—	2	48, 44	6
Mehlbach	Saarpfalz	34	5	18	34	1	2	2	2	1	—	1	57, 34	8
Fürth	Saarpfalz	28	10	4	19	—	36	2	1	—	—	—	42, 19	39
Büfingen	Baden	20	13	9	34	3	9	6	5	—	—	1	42, 34	23
Grafenhausen	Baden	42	10	11	25	2	2	3	2	3	—	—	63, 25	12
Durchschnitt		24	11	20	21	2	9	3	4	3	1	2	55, 21	22

Beilage IX. Verſippung.

Ort	Gau	Stamm- Elternpaar	Heirats- jahr	Gene- rationen	Abſtam- mende Klein- familien	Klein- familien im Ort im Ganzen	= v. S.	Reihenfolge der Verſippung
Krenth	Oberbahern	Erlacher	1730	VIII	74	1331	6	18
Waſbeck	Hefſen	Böpel	1635	XI	207	1339	16	9
Lauf	Baden	Zimmer	1695	IX	306	4280	7	16
Hangard	Saarpfalz	Browald	1698	IX	293	1707	18	7
Uſchach	Oberpfalz	Weisgickl	1620	X	57	2984	2	28
Storbeck	Kurmark	Stirnemann	1672	IX	124	1019	12	12
Volkhardinghauſen	Hefſen	Hoppe	1682	VII	27	620	4	23
Großpahl	Mecklenbg.	Waßmann	1745	VI	56	1822	3	26
Leutewik	Sachſen	Kirſten	.	X	56	726	8	14
Boitin	Mecklenbg.	Klatt	1765	.	36	2287	1,6	29
Œſchelbronn	Württemberg.	Hermann	1545	XV	668	2539	27	5
Poppenhauſen	Baden	Hofmann	1638	X	39	734	5	22
Hauſen	Thüringen	Stade	1730	VII	27	410	6	19
Königsbrud	Schleſien	Bär	.	VII	45	1519	3	27
Großwangen	Sa.-Anhalt	Rödiger	1736	VI	44	828	5	21
Altenroda	Thüringen	Sachſe	1680	X	129	2330	6	20
Hambühren	Niederſachſ.	Rehwinkel	1650	X	124	711	17	8
Nernsdorf	Thüringen	Weiler	1620	X	88	959	9	13
Wechelade	Brnſchw.	Greite	1706	VII	82	1120	7	17
Woquard	Weſer-Ems	—	—	—	—	639	—	30
Neuhof	Thüringen	Knoth	1674	IX	161	350	46	3
Petersmark	Altmark	Hermes	1640	X	20	470	4	24
Sambach	Saarpfalz	Hehl	1680	VIII	80	502	16	10
Uhaufen	Hefſen-N.	Stuhl	1620	XIII	569	1050	54	1
Wedtkenſtedt	Brnſchw.	Riſchbider	1680	VIII	47	1167	4	25
Schloßau	Kurheſſen	Schlitt	1686	VIII	89	1054	8	15
Mehlbach	Saarpfalz	Zinßmeiſter	1689	VIII	290	1248	23	6
Fürth	Saarpfalz	Wern	1650	XI	797	1564	51	2
Büſingen	Baden	Günther	1615	XI	1087	2542	43	4
Grafenhauſen	Baden	Ludihauſer	1698	IX	515	3199	16	11

Durchſchnitt: 14

Leichenpredigten und Trauerreden in der Stadtbibliothek zu Riga

Von Erich Seuberlich, Poſen.

(Fortſetzung)

Boehnke, Ernt Johann.
Siehe Naumow.

v. Boethſuehr, Heinr. Julius, dim. Bürgermeiſter u. Ritter.

* 21. XII. 1811.

† 17. V. 1888, □ 21. V. 1888.

Beſtattung des Herrn M. J. v. B. Rede i. d. Dom-K. gehalten von D-P. W. Keller; Nachruf des Hrn. dim. Rathsherrn L. v. Napierſky.

Gdr. Riga W. F. Haeder. F. 8.; 19 S.

v. Boetticher, Chriſtel geb. Hollander, Frau Ratsherr. Rede zur Beerdigung der am 27. XI. 1871 verſtorbenen Frau Ch. v. B. geb. H. gehalten am 3. XII. 1871 von G. A. Jentſch, D-P. a. Dom zu Riga.

Gdr. Riga b. W. F. Haeder. F. 8.; 8 S.

Boetticher, Helena Mathilde geb. Voorten. Worte des Freundes am Sarge der verewigten Hel. Math.

Boetticher geb. Voorten, den 2. April 1830.

Gdr. Riga b. Wilh. Ferd Haeder. F. 8.; 11 S.

Brockhauſen, Paul.

* 1632. VIII. 19.

† 1709. I. 12., □ I. 17.

∞ I. 1660 Anna Ridder, S. d. Michael R. — najpris Collegii Senior, ſie † 1673.

∞ II. Margareta Maneken, Witwe d. Juſtus Prieſkorn, e. Kaufmanns.

Kinder I. Ehe:

1. Michael, † als Kind.

2. Paul, Praetor; ∞ Sophia Brevern.

3. Michael, Kaufmann; ∞ Moſkau 1693 Anna (Catharina?) Ludwig.

4. Anna Catharina; ∞ Civium Collegii Senator Peter Holler.

5. Benedikt.

6. Johannes, Magiſter phil.; ∞ Anna Eliſabeth Friedrichs.

Juſta Funobria quae . . . Dno. P. Brockhauſen, Burggravo Regio Eminentiſſimo Praeſiſi Reip. Rigers. Senior meritiſſimo Praeſiſi Conventus Sacri Graviffimo, ut & Supromo Gymnaſii ac Scholarum Ephore doctiſſimo, Supremo rei armenta-

riae ac monetariae Praefecto, Nosocomii Georgiani Inſpektori . . . Adam Gottfried Hoernick, Eloq. & Hiſt. Prof.

(lat. Nachruf.)

Gedr. Rigae b. Georg Matthias Noeller, Riga. F. 2.; 6 S.

v. Browne, Georg, General en Chef, Generalgouverneur von Lief- u. Eſtland, verſchiedener hoher Orden Ritter, Reichsgraf Herr d. Erbgueter Smilten, Segewold, Gahlenhoff u. Paltimal.

Trauerrede b. d. feierlichen Leichenkondukte weil. G. v. B. gehalten in dem großen Saale des Schloſſes, d. 30. Spt. 1792 von Jakob Wiſſinger, aus d. Geſellſchaft Jeſu, der Weltweisheit Doktor, der Kathedralkirche zu Viben Kanonikus.

Gdr. Mitau b. J. F. Steffenhagen. F. 2.; 32 S.

Browne, Graefin. (geb.) Siehe Frau Reichs-Graefin Medem.

Bruno, Carl Friedrich. Siehe Naumow.

Buchholz, Alexander. * Riga 17./29. XI. 1851.

† Berlin 19. VI. 1893.

Rede gehalten am 22. VI. 1893. i. d. Leichenhalle des St. Matthaei-Kirchhofes von D. Hermann Dalton.

Gdr. Berlin. Buchdruckerei „Die Poſt“, Zimmerſtr. 94. 1893. F. 8.; 8 S.

v. Buchholz, Maria Eliſabeth. (geb.) Siehe v. Wettberg, Fr. Hauptmannin.

v. Budberg, Gotthard Wilhelm Freiherr, Geheimrat, wirkl. Kaiſ. ruff. Kammerherr, Civilgouverneur von Eſtland, Ritter mehrerer Orden, Erbh. v. Widdrich, Barowski u. Hohenheide.

* Riga 28. VI. 1766, † Riga 29. VII. 1832.

Standrede am Sarge Sr. Excell. G. W. Freiherr v. B. gehalten d. 2. VIII. 1832 als derſelbe von Budbergshof bei Riga nach Widdrich abgeſuehrt wurde, von Paſt. v. Bergmann.

∞ 1801. Baroneſſe Charlotte von Campenhausen.

Gdr. Mitau, J. F. Steffenhagen. F. 2.; 12 S.

v. Budberg, Leonhard Johann Baron, Erbh. a. Ramſau u. Sellin, Kaiſ. ruff. wirkl. Etats-Rath, Ritter d. Wladimir-Ordens 2ter Kl., Praeſident d. Gerichtshof buergerlicher Rechtsſachen zu Riga, Praeſident der Livlaendiſchen gemeinnuehigen oekonomiſchen Geſellſchaft.

Bei d. Leichen-Begaengniſſe Sr. Excellenz L. J. Bar. v. B.,

- d. 11. IX. 1796. von Karl Gottlob Sonntag, O.-P. a. d. Kronskirche zu Riga.
Gdr. Riga b. Jul. Con. Dan. Mueller. F. 4.; 16 S.
- v. Buddenberg, Soph. Elisabeth. (geb.)
Siehe v. Korff.
- v. Buddenbrock f. Buddenbrock.
- v. Bulgarin, Thaddeus, wirklicher Staatsrath u. Ritter.
Rede am Beerdigungstage des Th. v. B. gehalten am 5. IX. 1859 i. d. Roem.-Kath. Univ.-Kirche zu Dorpat von Pater Alphons Leschtschinski.
Gdr. Dorpat 1859 b. Carl Schulz. F. 8.; 8 S.
- Buschhoff, Nicolaus, der Fuerstl. Residenz-Stadt Mitau i. Semgallen wolverordneter Rathsverwandter u. Gerichtsz-Voigt.
* Draevern in Westfalen 6. XII. 1597. † 3. III. 1672, □ Sonntag Graubi.
∞ I. 25. VI. 1625. Anna Holst, Wwe. d. Heinrich Sternhauer. † XII. 1653.
∞ II. 1655. Margarethe Wolrabe, Wwe. d. Greger Sommerfeld.
Gottseliges Leben u. Seliges Sterben ... bei Christl. Leich-Bestattung des N. B. von Henrico Adolphi Bregâ-Silesio, der Herzogtuemer Churland u. Semgallen Superintend. u. d. Mitauisch. St. Gemeine Past.
Gdr. Mitau b. Michael Karnall, Fuerstl. Hoff-Buchdr. 1673. Gewid.:
1. Fr. Margareta Wolrabe, Wwe. des Nic. Buschhoff.
 2. Fr. Anna Buschhoff, Gattin des vornemen Kauffm. Heinrich Pfankuch.
 3. Fr. Elisabeth Buschhoff, Gattin d. Rathsverwandten Johann zum Bergen.
 4. Fr. Elisabeth Buschhoff, Gattin d. vornemen Kauffm. Jochim Moeller.
 5. Fr. Helene Buschhoff, Gattin des Fuerstl. Amtschreibers zu Wegut Nicolaus Hoerner.
 6. Fr. Anna Doerper, Gattin d. vornemen Kauffm. Johann Windhorst.
- Sel. Hrn. Buschhoff's Socht. Socht. F. 4.; 48 S.
- Buzhoewden, Henriette geb. v. Nolden, Fr. Collegienraethin.
Standrede am Sarge der Fr. H. B. geb. v. N. von dem Herrn Landmarschall u. Ritter Buzhoewden.
Gdr. Riga b. Wilh. Ferd. Haecker. 1832. F. 8.; 8 S.
- Cameen, Sven, in Regiâ universitate Dorpatensi Profess. Hist. Celeberrimi persolutum.
Officium Debitum Magnificis honoribus Amplissimi ac Prae-cellentissimi Svenonis Cameen, duando Solenni ritu die 19. VI. 1694. in eundem transferebantur. Duo inter communes ad-plausus gratulandus comparuit ebequo devinctissimus Laurentius Ericus Thorwoeste. (lat.)
Gdr. Dorpat b. Johannes Brendeken. F. 4.; 4 S.
- v. Campenhausen, Balthasar Freiherr, Erb. v. Drellen, u. and. m. General-Lieutenant u. Ritter vom Alexan-der Newsky-Orden, ein großer Wohltaeter der Armen.
Gedaechtniß-Rede zum Andenken Hrn. Excell. des weil. Freih. B. v. C. auf obrigkeittliche Anordnung in dem von Denenelben mildest begabten Stifte, Campenhausens-Clend genandt, vor ansehnlicher Versammlung d. 19. II. gehalten von Immanuel Justus v. Essen, Archidiacon zu St. Petri.
Gdr. Riga b. Froelich. 1758. F. 2.; 8 S. Vorwort, 18 S.
- v. Campenhausen, Baronin geb. Baronesse v. Wolff.
Zur Beerdigung der Frau Baronin v. Campenhausen geb. Baronesse v. Wolff, in Drellen, d. 30. XI. 1849.
Gdr. Riga b. Wilh. Ferd. Haecker. 1850.
(von Past. Friedr. Hermann Eduard Lange witz in Ronne-burg. ?) F. 8.; 15 S.
- Chochlowski, Stanislaus.
B. C. D. Veritatis Evangelicae Patronos, Cultures, aestima-tores omnium ordinum Honoratissimos ad Funeris exequias viri ... Dn. St. Ch., A. LL. et Theol. Doctoris, nuper Grodnae in capitulo conventus vilensis ordinis franciscanorum electi guardiani & c. ... invitat Johannes Breverus, Doct. & Prof. Theol. P., in Sacro Consistorio Assessor & Superintendens Rigensis & Regiis. (lat. Nachruf.)
Gdr. Rostochii, Typis & Sumtibus Nicolai Schwiegerovii Ampliss. Senat. Tyogr. 1714. F. 4.; 8 S.
- Casseburg, Paul, Er. Excell. u. Kgl. Feld-Marschalls Hn. Graffen Otto Wilh. Koenigsmarck's 20jaehr. wolverdienter Secretarius u. Gevollmaechtiger der Hapsalisch. Gueter.
* zu Moellen 15. XII. 1631.
† 3. V. 1686. auf d. Graeffl. Hofe Neuenhof; □ 18. V. i. d. Dom-R. z. Hapsal.
Der Bußfertige Suender, Welcher in der Zeit der Gnade ...
- bei Christl. Leich-Begaengniß des Hn. P. C. vorgestellt durch M. Joachimum Sellium, P. Praep. u. Uffessor d. Kgl. Ober-Consistorii.
Gdr. Reval b. Christoff Brendeken. F. 4.; 55 S.
- Clodt von Juergensburg, Anna Margaretha geb. Freiherrin v. Liven.
* Reval 11. XI. 1668.
∞ Joh. Adolff C. v. J., Er. Kgl. Maj. in Schweden hoch-bestalter Obristen u. Land-Rath i. Estland.
Der harte Todeskampf, welchen bey der selsamen Beerdigung dreher in einem Sarge ruhender Hoch-Adelichen Leichen, als Fr. A. M. C. v. J. geb. Freih. v. L., wie auch Dero neu-geb. u. bald darauf verblichenen Tochterleins Lovise Juliana. Imgleichen deroeselden Tochter-Tochter des Hrn. Capit. Reinhold Ernst v. Mengden Ersten Kindleins Gerdruta Helena, nachdem dieselben 1704 im Monat Martii innerhalb 6 Tagen nach einander selig verschieden, u. d. 26. Sept. in der Duhm-Kirche bestattet wurden.
Fuergestellt von M. Liborius Depkin, Superintendent u. Pastor.
Gdr. Riga b. Georg Matthias Noeller. F. 4.; 72 S.
- Cohsen, Johannis, Wolemeritirter P. d. Estn. Sem. i. d. Kgl. Stadt Reval.
* Himmelfahrt 1628. † 23. XI. 1680. □ 2. XII. i. d. R. zu Olai.
Spirituale Microscopium oder Geistliches Perspectiv ... bei Christl. Leich-Bestattung des weil. J. C. vorgestellt durch M. Johannem Schwaben, P. zum H. Geist.
1. M. Joachim Saleman, P. D. Ol. & Superintendent. Reval. (Geb. lat.)
2. M. Gottfr. Stecher, P. ad. D. Nicolai, (Geb. lat.)
3. M. Christian Hoppius. (Geb. lat.)
4. M. Joh. Schwabe, P. z. H. Geist. (Geb. dt.)
5. Martin Closius, P. z. Luggenhausen. (Geb. dt.)
6. Samuel Feig, verbi divini Comminister ad D. Nicolai. (Geb. dt.)
7. Eberhard Gutsleff, Diac. ad Spirit. S. (Geb. lat.)
8. Joh. Henr. Ladovius, Gynn. Regio-Reval, R. & In-spector. (Geb. dt.)
9. Joh. Hoernick, Eloq. & Hist. Prof. (lat.)
10. Michael Sigismundus, S. L. Prof. (dt.)
11. Jacob Gnospelius, Gynn. Prof. Poel. (Geb. lat.)
12. Hinr. Jul. Woltemate, Prof. Math. (dt.)
13. Michael Guntherus, C. G. (Geb. dt.)
14. Christian Calixtus. (dt.)
15. Peter Kniper, Livonus. (Geb. dt.)
16. Thomas Kniper. (Geb. dt.)
17. Petrus Koch. (Geb. dt.)
18. Hinrich Kohsen. (Geb. dt.)
Gdr. Reval b. Christoffer Brendeken, Gynn. Buchdr. F. 4.; 64 S.
- Crafftstroem, Gustav.
Siehe Naumow.
- Cruse, Carl Wilh., Prof. d. Gesch. am Gymnasio illustri u. P. d. ref. Gemeine i. Mitau, Mitglied d. kgl. dt. Gesellschaft zu Koenigsberg, der Kurlaendischen Gesellschaft fuer Literatur u. Kunst u. Ehrenmitglied d. Naturforschenden Gesellschaft zu Moskau.
Standrede am Sarge des C. W. Cruse, gehalten am 29. III. 1834 i. d. ref. Kirche i. Mitau von Fr. Weise, ref. P. i. Riga.
Gdr. Mitau b. G. A. Reyher. 1834. F. 8.; 14 S.
- Cumming, Patrick, engl. Negociant.
Rede bei der Beerdigung des weil. engl. Negocianten P. Cum-ming, gehalten am 26. II. 1830, von Friedr. Weise, ev.-reform. P. zu Riga.
Gdr. Riga b. Wilh. Ferd. Haecker. 1830. F. 8.; 18 S.
- Cumming, William, engl. Negociant.
* Schottland 1771.
Bei der Begraebniß-Feier des Hrn. W. Cumming am 21. II. 1817. gesprochen von Friedr. Weise, ev.-ref. P. z. Riga.
Gdr. Riga b. Wilh. Ferd. Haecker. F. 8.; 13 S.
- Dahl, Fridrich, S. L. Herr Collegien-Assessor.
* Pernau 15. XI. 1730. † Riga 12. XII. 1782.
∞ 20. IV. 1764. Catharina Louise Schroeder.
Rede bei der Beerdigung weil. Fr. Dahl, am 20. XII. 1782 gehalten, von Christian Adolf Ludwig Dingelstaedt, Kgl. Ober-Consistorial-Assessor, P. prim. zu St. Jacob, Ehren-mitglied d. Herzogl. Gesellschaft in Helmstaedt.
Gdr. Riga b. Gottlob Christian Froelich. F. 8.; 14 S.
- Dahlwitz, Maria Dorothea geb. Reberstein.
Am Sarge der Frau M. D. Dahlwitz geb. Reberstein (alt 22 J. 5 Mon. 27 Tg.), u. bei d. Taufe ihres hinterlassenen Sohnes Heinrich Wilhelm Theodor, d. 18. IV. 1810 gesprochen von August Albanus, deutsch. Stadtprediger.
Gdr. Riga b. Wilh. Ferd. Haecker. F. 8.; 9 S.

B ü c h e r s c h a u .

Von Dr. Johannes Hohlfeld

Schweizerisches Geschlechterbuch (Almanach généalogique suisse) 1943. 7. Jahrgang. Zürich: Genealogisches Institut J. P. Zwick, 1943. (XXII, 967 S.) Kl.-8°.

Das Schweizerische Geschlechterbuch ist nicht ein für jedermann offenes allgemeines genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, es möchte vielmehr in seinem Titel schon zum Ausdruck bringen, daß es ein genealogisches Jahrbuch schweizerischer Geschlechter im engeren Sinne sein soll, also nur den Stammlisten derjenigen Geschlechter vorbehalten ist, die vor 1798 eine bestimmte staatsrechtliche Qualifikation besaßen und nicht bereits vorher entweder diese Eignung verloren hatten oder ausgestorben waren. Auch wo für die Hauptlinie eines Geschlechtes in der direkten Stammsfolge die betreffende Eignung nachgewiesen und diese in das Geschlechterbuch aufgenommen ist, sind Nebenlinien, auf welche die erworbenen Rechtstitel nicht übertragen worden sind, von der Aufnahme ausgeschlossen. Darüber hinaus sind in einer besonderen Abteilung B regimentfähige Familien der souveränen Orte, die ihr Recht tatsächlich niemals in maßgeblichen Stellungen ausgeübt haben, und Familien, die höhere Magistratsstellen in nichtsoveränen Gebieten innehatten, abgesehen, so daß für die wichtigere Abteilung A nur 5 Kategorien behandelte Geschlechter übrigbleiben:

1. Ratsgeschlechter und Großratsfamilien von Zürich, Bern und Basel;
2. Ratsgeschlechter von Luzern, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Gené und Mülhausen i. E.;
3. Häupter- und Landvogteigeschlechter von Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Appenzell, Wallis und Graubünden;
4. landständische und Staatsrechtsgeschlechter aus Bistum Basel, Abtei St. Gallen und dem Fürstentum Neuenburg;
5. noch blühende Dynastengeschlechter und gerichtsherrliche Familien, die nicht unter 1 bis 4 fallen.

Der vorliegende 7. Band enthält in beiden Abteilungen zusammen 102 Genealogien, und in allen 7 Bänden zusammen sind bisher rund 700 Stammlisten veröffentlicht worden, die in der „Familiengeschichtlichen Bibliographie“ vollzählig nachgewiesen werden. An dieser Stelle müssen wir uns mit der Aufzählung einiger namhafter und mit größeren Stammlisten vertretenen Familien deutscher Abstammung begnügen (es entspricht dem Vorrang, den die staatsrechtliche Zugehörigkeit in der Schweiz vor der völkischen einnimmt, daß im Schweiz. GB. in buntem Wechsel deutsche, französische und italienische Geschlechter mit ihren Stammlisten je in ihrer Sprache vertreten sind). Aus den oben angeführten 5 Gruppen sind in Band VII vertreten:

1. Bläß, Bluntschli, Bremi, Brenner, Bruckner, Burdhardt, Däniker, Feer, Gohweiler, Hegner, Hosh, Huber, Lavater, Linder, Meyer (Rosen-M.), Meyer (de Stadelhofen), Münch, Pestalozzi, Reich v. Reichenstein, Simmler, Stähelin, Stec, Steinfels, Usteri, Wirz, Wolf(f).
2. Dollfus, (v.) Hartmann, Högger, Im Thurn, Naef, Peyer, Am Rhyn, v. Salis, Schumacher, v. Surly, v. Vivis, Wegelin.
3. v. Bavier, Böniger, v. Buol, Dinger, Flugli, Freuler, Jselin, Jenny, v. Planta, Schindler, Stähli, Streiff, Trümph, Wyrtsch.
4. Falck, Jmer. 5. Hoessly, v. Zubalta, v. Tscharnner.

Aus der Abteilung B seien hier von den größeren Stammlisten angeführt:

Deucher (Magistratsfamilie von Steckborn), Dürler (Großratsfamilie von St. Gallen), Flugli (Landammännerfamilie des Freistaates der drei Bünde), Högger (Großratsfamilie von St. Gallen), Hoessly (Landammännerfamilie des Freistaates der drei Bünde), Hug (Ratsfähige Bürgerfamilie von Zürich), Hunziker (Schultheißenfamilie von Aarau), Jenny (Ratsfamilie von Glarus), Koch (ratsfähige Bürgerfamilie von Zürich), Koelliker (ratsfähige Bürgerfamilie von Zürich), von Matt (Ratsfamilie von Udewalden), Meyer von Wiedikon (ratsfähige Bürgerfamilie von Zürich), Michel (Ratsfamilie von Glarus), Nager (Salammännerfamilie der Talschaft Urseren), Nöhli(n) (ratsfähige Bürgerfamilie von Zürich), Rieter (Ratsfamilie von Wintertur), Simonett (Landammännerfamilie des Freistaates der drei Bünde), Stampa (desgleichen), Tobler (ratsfähige Bürgerfamilie von Zürich), Trümph (Ratsfamilie von Glarus).

Wenn einige Familien in beiden Abteilungen erscheinen, so erklärt sich das aus der scharfen Abgrenzung, die das Schweiz. GB. dem Begriff „Geschlecht“ gibt, indem es die Einheit eines Geschlechtes, das sich an mehreren Orten oder gar in verschiedenen sozialen Schichten zu einander fremd gewordenen Linien aufgespalten hat, bestreitet und die betreffenden Linien als „besonderes Geschlecht“ betrachtet — eine Auffassung vom Wesen des Geschlechtes, der man nur zustimmen kann.

Adolf Bach: Deutsche Namenkunde. Bd. 1: Die deutschen Personennamen. Mit 3 Kartenskizzen. Berlin: Walter de Gruyter & Co., 1943. (XXI, 630 S.) 4° = Grundriß der germanischen Philologie, Bd. 18. Brosch. 18,— RM.

Der Name ist die Schwelle, die ins Haus der Familie und ihrer Geschichte führt — der Genealoge stolpert häufig über sie und kommt dann leider oft nicht mehr aus der schiefen Richtung heraus, die seine Geschichtswanderung dadurch gewonnen hat. Auch das feinste Sprachgefühl kann bei der Deutung eines Namens versagen, weil der Name zwar sehr wohl den allgemeinen Sprachgesetzen, im Einzelfalle aber willkürlichster Umgestaltung unterworfen ist. So unentbehrlich und im Ganzen verlässlich auch die Namenbücher von Gottschald, Heinze-Cascorbi usw. sind, ohne ein das Gesamtgebiet der Namenkunde einschließendes, wohlgegliedertes Lehrbuch bleibt alle Bemühung im einzelnen Stückwerk, so verdienstlich auch die gewaltig angewachsene, weitverstreute Aufsatzliteratur gerade auf diesem Gebiete bisher ist. Die Personennamen sind ja zudem nur eine Teilercheinung in der Welt der Namen, mit gutem Grunde bildet daher der vorliegende Band nur den 1. Teil eines dreiteiligen Werkes, dessen weitere Bände den Orts- und anderen Namen vorbehalten sind. Die Deutung der Einzelnamen ist ein wichtiges Gebiet der etymologischen Teilstrebungen der deutschen Namenforschung, aber keineswegs ihr Zentralproblem, das vielmehr in der Frage nach den allgemeinen Bildungsgesetzen und Inhalten der Namen nach der Entstehung, dem Gebrauch und der Eigenart des Namenschaßes zu erblicken ist. Philologie, Geschichte, Geographie, Soziologie und Psychologie haben gleichmäßig Anteil an der Wissenschaft von den Namen, wobei jeder dieser fünf Fragenkreise von den anderen erhellt wird. Trotz dieser innigen Verflochtenheit der Namenprobleme ist ein systematisches Lehrgebäude der Namenkunde nur in einer Einzeldarstellung dieser fünf Gebiete naheinander unter Inaufnahme unvermeidlicher Wiederholungen errichtbar — ja diese gelegentlichen Wiederholungen bilden einen besonderen Reiz des Werkes, insofern sie die gleichen Erscheinungen von verschiedenen Seiten her beleuchten und erst dadurch ins helle Licht wissenschaftlicher Erkenntnis rücken. Ruf- und Familiennamen sind nicht die einzigen, aber die wichtigsten Gruppen menschlicher Benamungen (politische, berufliche, gesellschaftliche, weltanschauliche Gemeinschaften führen auch Namen), anhangsweise sind auch die Völkernamen mit behandelt.

Was in den 535 §§ dieses Werkes an Literatur systematisch verarbeitet ist, ist kaum vorstellbar; wenn man je von Gelehrtenfleiß bewundernd gesprochen hat, so verdient diese Arbeit allein schon deshalb höchste Bewunderung, weil sie aus Tausenden und Abertausenden Mosaiksteinen ein vielstöckiges Lehrgebäude errichtet. Die planvolle Zusammenfügung einer solchen Überfülle von Material zu einer geschlossenen Einheit ist eine Leistung von absolut bleibendem Wert. Adolf Bach hat damit das Fundament einer Wissenschaft gelegt, auf dem auf fernste Zeit hinaus weitergebaut werden kann.

Bei dem gewaltigen Umfang des Werkes und der Überfülle des verarbeiteten Materials ist es verständlich, daß von einem Verzeichnis aller erwähnten Namen abgesehen wurde; dennoch würde erst ein solches den Inhalt des Ganzen voll erschließen; es wäre verdienstlich, wenn sich ein Sippenforscher zu dieser mühevollen Ergänzungsarbeit bereit fände, und wenn diese nur handschriftlich in unserer Zentralstelle verwahrt würde.

Aus dem familienkundlichen Einzelschrifttum ließen sich manche lehrreiche Einzelbeispiele als Ergänzung beisteuern. Einige mir bei dem Studium des Werkes einfallende Bemerkungen seien hier angeführt: zu Seite 57: Der Artikel wird auch gebraucht zur Anführung einer bestimmten Einzelperson, wenn z. B. Kinder sagen: „der Karl hat mich geschlagen“, „die Liese hat gelogen“. — Zu S. 300: Ortsneckereien waren vor allem beliebt bei den Regimentern („Maitäfer“ in Berlin, die 106er in Leipzig hießen wegen der beiden verschlungenen G auf den Achselklappen „Brehelungen“, die 178er in Kamenz „Holzköpfe“ usw.); die Volksstämme wurden gern nach bei ihnen beliebten Rufnamen benannt — „Seppels“ = Österreicher, „Frike“ = Prußen. — S. 309 der appellative Gebrauch bestimmter Vornamen ist sicher vielfach auf das Kasperletheater zurückzuführen; der gute Kaspar, der dumme August, die dumme Liese, Hans Wurst sind beliebte Figuren des Kasperletheaters und alter Volksspiele. Bei den Volksspielnamen spielte die Beschäftigung eine Rolle: „Kabelmacher“ = Italiener, „Hammeldiebe“ = Montenegriener, „Rattenfänger“ = Slowaken; auch Ortsnamen werden gern durch die Beschäftigung andeutende Zusätze näher bestimmt — z. B. in Leipziger Umgebung: „Zwiebel-Borna“, „Pantoffelgroißsch“, „Kuh-Pegau“. Vororte mit zum Teil zweifelhafter Bevölkerung wer-

den oft als Diebsnestler bezeichnet (bei Leipzig: „Mausezwenkau“, „Stötteriser Raben“). — Ein bezeichnendes Beispiel für Namenwechsel aus ästhetischen Gründen ist die Abänderung der Namen v. Breitenbach in v. Breitenbuch (1906) oder von Schwein in von Schweinichen. Wegen Auswertung der Dorfsippenbücher für die Namenkunde verweise ich auf meinen Aufsatz in vorliegendem Heft.

Kurt von Priesdorff: Salbern, der Ererziermeister des Großen Königs. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt, 1943. (116 S.) 8°. Mit 7 Bildern, 2 Facsimiles, Ahnen- und Stammtafel.

Friedrich Christoph von Salbern (1719—1785), mit 39 Jahren General, durch seine meisterliche Führung der Nachhut der Retter des Preußenheeres am Unglückstage von Hochkirch, 1766—85 Generalleutnant und Gouverneur von Magdeburg, der Erzieher der preußischen Infanterie und vor allem ihres Offizierkorps, einer der wenigen militärischen Vertrauten des großen Königs in der langen Friedenszeit nach dem siebenjährigen Krieg, ist unter dem Einfluß des Militärschriftstellers Georg Heinrich von Berenhorst (Betrachtungen über die Kriegskunst, 1827) zu Unrecht für die Katastrophe von 1806 mitverantwortlich gemacht worden, die erst 21 Jahre nach seinem Tode eintrat, weil man ihn für einen beschränkten Pedanten verschrie, während er in Wahrheit einer der treuesten und pflichtbewußtesten Paladine Friedrichs des Großen war. Der durch seine Charakterbilder preußischer Generale um die Kriegsgeschichte hochverdiente Geheimrat von Priesdorff hat durch seine Biographie Salberns nicht nur eine Ehrenrettung des Generals vollzogen, sondern in ihr eine ausgezeichnete Schilderung friderizianischen Soldatentums gegeben. Eine familien-geschichtliche Einleitung, Stamm- und Ahnentafel bieten dem Buch einen trefflichen genealogischen Hintergrund.

Josef Nitschmann [Oberstleutnant a. D., Wien 66, Schließfach 25]: **Das Geschlecht Nitschmann des Kontinents**, genealogisch und teilweise biographisch dargestellt bei besonderer Bearbeitung der Stämme aus Zauchtel (Ostfudetengau) und der Herrnhuter Linien mit der Geschichte der erneuerten Brüderkirche, soweit diese das Geschlecht Nitschmann betrifft [1490—1940]. Wien 1943. (581 S., 1 Wappen- und zahlreiche Bildtafeln; 26 Stammtafeln in besonderem Umschlag.) Gr.-8°.

Die Nitschmann aus Zauchtel gehören zu den hervorragendsten Exulantengeschlechtern Herrnhuts; 43 Träger des Namens exulierten zwischen 1724 und 1733 aus Zauchtel und dem nahen Kunewald, wo sie schon um 1600 in 30 Häusern ansässig waren und bis in die Gegenwart in zahlreichen Zweigen sich behaupteten, von wo aus sie sich aber zugleich über große Gebiete, vor allem Mitteldeutschlands, ausbreiteten — das rechtfertigt aber noch nicht die vom Verfasser vertretene Ansicht, daß nun alle Familien Nitschmann eines Stammes sein müssen; diese Annahme verbietet schon die Mehrdeutigkeit des Namens, der nicht nur von nitha = Weid, sondern auch von Nikolaus abzuleiten ist. Ein Zusammenhang der im IV. Teil des Werkes zusammengestellten gleichnamigen Familien in Sachsen und Ostpreußen mit der sudetendeutschen Familie kann aus der Namensgleichheit jedenfalls nicht abgeleitet werden. Wenn ferner der Verfasser die in den Anlagen beigegebenen Stammtafeln als „Ahnentafeln“ bezeichnet, so bekundet sich schon in dieser Begriffsverwechslung ein bebauerlicher Mangel an Sachkenntnis. Jedoch soll dem großen Fleiß, mit dem allein mehr als 6000 Matrizeleinträge verarbeitet wurden, und der selbstlosen Opferbereitschaft des verdienten Bearbeiters alle gebührende Anerkennung nicht versagt sein.

W. A. Prinz von Isenburg: Sippen- und Familienforschung. Heidelberg: C. Winter, 1943. (VIII, 120 S.) 8° = Studienführer, i. A. des Reichsstudienführers herg., Gruppe I (Kulturwirtschaft), Bd. 20.

Seit 1937 besteht an der Universität München eine planmäßige außerordentliche Professur für Sippen- und Familienforschung, die mit dem um das genealogische Hochschulstudium verdienten und eifrig bemühten Prinzen W. A. von Isenburg besetzt ist. Schon 1928 hat er das Gebiet der „Genealogie als Lehrfach“ programmatisch umrissen. Die Planung des „Studienführer“ durch den Reichsstudienführer Gauleiter Scheel bot ihm gute Gelegenheit, Umfang und Inhalt eines genealogischen Hochschulstudiums in einem Überblick darzustellen, der Geschichte, System und Methodik dieses jungen Zweiges deutscher Hochschularbeit beschreibt. Darüber hinaus ist der Studienführer aber auch allgemein trefflich geeignet, jedem ernsthaft sich mit Genealogie Beschäftigenden als zuverlässiger Leitfaden zu dienen. Er zeichnet sich ebenso durch zuverlässige Sachkunde wie strengste Sachlichkeit aus.

Kurt Gerlach: Die Birken in den Steinen. Roman. Hartenstein: C. Matthes, 1943. (318 S.) Gr.-8°. Pappbd. 5,80 RM.

Die Umbruchzeit um 1400, als der einäugige Markgraf Wil-

helm von Meissen die Reste böhmischer Lehnsherrlichkeit in seinem Lande abstreifte und durch Erwerbung der Herrschaft Riesenburg und der Burggrafschaft Dohna sein Herrschaftsgebiet nach Süden ausdehnte, da Böhmen noch das Herz des Reiches war, durch Abdrängung des Deutschtums aber die Geltung verlor, die es unter Karl IV. noch gehabt hatte, Schisma und Husitismus die Einheit der Kirche, Fehdeunwesen und Hausmachtspolitik die des Reiches unterhöhlte, im Spiegelbild des Schicksals einer Familie darzustellen, ist wohl eine reizvolle Aufgabe für dichterische Gestaltungskraft. Das historische altböhmische Herrengeschlecht der Berka zu Duba und Leipa ist der Träger der romanhaften Handlung, die jedoch allenthalben auf fester geschichtlicher Grundlage ruht — denn die Berka waren im 14. Jahrhundert nicht nur Pfandinhaber der Stadt Zittau, ein Heinrich Berka zu Duba war 1413 auch Landvogt der Lausitz und im Meißnischen besaßen sie Lohmen und Mühlberg, verschwanden aber im Meißnischen schon im 15. Jahrhundert, wie es auch im Roman geschieht, dessen Handlung wesentlich im Ayrnitschtal im Elbsandsteingebirge spielt. Wer diesen historisch-geographischen Hintergrund kennt, wird die Dichtung mit doppeltem Genuß lesen, die die Geschehnisse in einer Abfolge von 54 Kurzerzählungen schildert, von denen eine jede ein kleines Meisterstück für sich ist.

Kurt Maurer: 1200 Jahre Fulda 744—1944. J. A. der Stadt Fulda. Fulda 1944: Kulturamt der Stadt Fulda. (64 S., 16 Bildtafeln.) 4°.

An Stelle einer in normalen Zeiten bei solchem Anlaß fälligen grundlegenden Geschichte Fuldas hat das Kulturamt der Stadt Fulda zur Feier der 1200jährigen urfurchlich belegten Geschichte Fuldas für die Besucher der Stadt eine schmale und handliche Festgabe geschaffen, die den Entwicklungsgang der Fuldaer Geschichte und die schönsten Denkmale seiner Vergangenheit im Bilde wiedergibt. Der Geschäftsführer des Fuldaer Heimatbundes, Studienrat a. D. Karl Maurer, hat mit gewandtem Geschick und gutem Geschmack die schwierige Aufgabe gelöst, auf engstem Raum einen Überblick über die reichliche geschichtliche Vergangenheit Fuldas zu geben.

Unter Sippen und Blutsverwandten dauert ja die lebendigste, vollste Kunde, und ihnen stehen von Natur geheime Zugänge offen, die sich den andern schließen. Nicht allein leibliche Eigenschaften und Züge haben sich einzelnen Gliedern eines Geschlechts eingepägt und zucken in wunderbarer Mischung nach, sondern daselbe tut auch die geistige Besonderheit, daß man oft darüber staunt; da hält ein Kind den Kopf oder dreht die Achsel genau wie es Vater oder Großvater getan hatte, und aus seiner Kehle erschallen bestimmte Laute mit derselben Modulation, die jenen geflüßt war; die leisesten Anlagen, Fähigkeiten und Eindrücke der Seele, warum sollten auch sie sich nicht wiederholen? Menschlicher Freiheit geschieht dadurch kein Eintrag, denn neben solchen Einstimmungen und Ähnlichkeiten entfaltet sich zugleich auch die entschiedenste Selbständigkeit jedes einzelnen, weder dem Leib noch dem Geiste nach sind sich ja, so lange die Welt besteht, zwei Menschen vollkommen einander gleich gewesen, nur eben, mitten der die Regel bildenden menschlichen Individualität brechen strichweise wie aus dem Hintergrund jene Ausnahmen vor, die das Band unserer Abstammung nicht verleugnen und ihm Rechnung tragen.

Wir erscheint nun, daß dieser edle, die Menschheit festigende und bestätigende Hintergrund seine größte Kraft hat zwischen Geschwistern, stärker sogar als zwischen Eltern und Kindern. Geschlechter haben sich zu Stämmen, Stämme zu Völkern erhoben, nicht sowohl dadurch, daß auf den Vater Söhne und Enkel in unabsehbarer Reihe folgten, als dadurch daß Brüder und Bruderskinder auf der Seite fest zu dem Stamm hielten. Nicht die Deszendenten, erst die Kollateralen sind es, die einen Stamm gründen, nicht auf Sohnschaft sowohl als auf Bruderschaft beruht ein Volk in seiner Breite... Eltern und Kinder leben nur ein halbes Leben miteinander, Geschwister ein ganzes...; das Leben der Eltern sinkt vornen in die Vergangenheit, das der Kinder steht hinten in die Zukunft; aber Geschwister, wenn ihr Lebensfaden nicht zu früh abgeschnitten wurde, haben zusammen als Kinder gespielt, gehandelt als Männer und nebeneinander gefessen bis ins Alter. Niemand weiß folglich besser Vorscheid zu geben als vom Bruder der Bruder, und diesem natürlichen Verhalten hinzu tritt noch ein sittlicher. Der Vater vom Sohne redend wird sich seiner Gewalt über ihn stets bewußt bleiben, der Sohn Zeugnis vom Vater ablegend der gemahnten Ehrfurcht nie vergessen. Geschwister aber stehen untereinander, ihrer wechselseitigen Liebe zum Trotz, frei und unabhängig, so daß ihr Urteil kein Blatt vor den Mund nimmt.

Jakob Grimm: Gedenkrede auf Wilhelm Grimm (1864).

Familiengeschichtliches Nachrichten- und Anzeigenblatt

der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte,
Leipzig, Deutscher Platz

23. Jahrg.

Juni 1944

Heft 5/6

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte be-
trauert den Tod ihres Ehrenmitgliedes des

Oberbibliothekars i. R. Dr. Benno Hilliger,

gestorben in Leipzig am 13. April 1944.

Er war seit Gründung von 1904 an Mitglied der Zentralstelle und ge-
hörte 1918—34 ihrem Hauptauschuß an. Das von ihm, auch an der Uni-
versität Leipzig, vertretene Gebiet der Münzkunde hat er mit bleibendem
Erfolg in fruchtbare Beziehung zur Sippenkunde gesetzt. Wir werden dem
liebenswürdigen Menschen und gebiegenen Gelehrten ein dankbares An-
denken bewahren.

Ansprache von Dr. Hohlfeld bei der 40-Jahr-Feier der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Wenn ich Ihnen in wenigen Worten einen Bericht geben soll über die Zentral-
stelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, so versteht es sich, daß das
heute nur ein Rückblick auf das sein kann und darf, was auch für die Zukunft
richtungweisend ist.

1. Die Zentralstelle ist 1904 gegründet worden mit der Absicht, eine Zentral-
sammelstelle der genealogischen Forschungsergebnisse und der genealogischen Literatur
zu schaffen, dieses Schrifttum zu ordnen und zu verzeichnen und es jedem sippen-
kundlich Interessierten bequem und erschöpfend zugänglich zu machen. Diese Zielsetzung
stellt sich heute ganz klar dem Rückwärtschauenden als ein Teilausschnitt der um-
fassenderen Aufgabe dar, die der Deutschen Bücherei hinsichtlich des gesamten
deutschen Schrifttums gestellt ist. Es lag daher in der Linie einer ganz natürlichen
Entwicklung, daß die Zentralstelle in der Deutschen Bücherei ihre Heim- und
Arbeitsstätte gefunden hat. Mit dem auch von mir wiederholtem Dank an die
Deutsche Bücherei möchte ich daher den Wunsch verbinden, daß diese für uns ganz
unersehbliche Verbindung stets erhalten bleiben möge. Es war daher auch beinahe
eine Selbstverständlichkeit, daß bei der Umwandlung der Zentralstelle in eine rechts-
fähige Stiftung, und zwar auf Anregung des dafür zuständigen Ministeriums, die
Jahungsgemäß unumstößliche Bestimmung getroffen wurde, daß im Falle der Auf-
lösung der Stiftung die gesamte Einrichtung der Zentralstelle mit allen Vermögens-
werten und Rechten an die Deutsche Bücherei übergeht.

2. Die Zentralstelle war in den ersten Jahren ihres Bestehens ein e. V. und wurde
getragen von dem Kreise der Mitglieder, deren ganz überwiegender Teil nichts für
sich selbst erhoffte und erwartete, sondern durch Beitrag und gelegentliche Mitarbeit
dieses als gemeinnützig und notwendig erkannte Institut zu unterstützen wünschte.
Wir hatten vor Jahresfrist den Plan gefaßt, im Falle daß der heutige Tag bereits
nach glücklich beendetem Krieg in die Zeit neuen friedlichen Aufstiegs fallen sollte,
unsere Mitglieder heute mit einem die Reihe unserer Mitteilungen abschließenden
60. Heft zu erfreuen, das eine Gesamtmatrikel aller seit 1904 dem Verein zur Er-

haltung der Zentralstelle angehörig gewesen und noch angehörigen Mitglieder enthalten sollte — es sollte ein Dank sein an alle die stillen und selbstlosen Freunde unseres Instituts, die es in dieser langen und wechselvollen Zeit unterstützt haben. Die von Dr. Paul Schraepfer bearbeitete Gesamtmitgliederkartei ist im wesentlichen fertig und hat auch über den 4. Dezember 1943 hinweggerettet werden können. Ihre Drucklegung freilich mußte auf günstigere Zeiten vertagt werden. Als wir vor 10 Jahren aus bestimmten rechtlichen und politischen Erwägungen heraus das Institut aus dem Vereinsvermögen herauslösten, haben wir doch keinen Augenblick etwa daran gedacht den Verein selbst aufzulösen. Vielmehr ist er auch weiterhin der lebendige Träger unserer Organisation geblieben. Denn es hätte uns schlecht an-
gestanden, in einem national-sozialistischen Volksstaat eine in lustleerem Raum schwebende juristische Person an Stelle der lebendigen Gemeinschaft zu setzen — vielmehr sollte auch weiterhin jedem Deutschen, der sippenfundliches Interesse hat, die Möglichkeit geboten sein, nicht nur ein mit einer Benutzerkarte ausgestatteter Benutzer, sondern ein tätiger Mitarbeiter der Zentralstelle zu sein. Was wir damals beseitigt haben, war die für ein wissenschaftliches Institut unzweckmäßige Abhängigkeit von einer vereinsmäßigen Zufallsmehrheit, deren vielleicht einmal unter Augenblicksbestimmungen gefaßte Beschlüsse die ruhige und stete Arbeit gefährden könnten. Außerdem forderte der wachsende geschäftliche Umfang der Verwaltung die persönliche Verantwortung einer mit allen Rechten und Pflichten ausgestatteten Institutsleitung. Diese damals getroffene Regelung hat sich bewährt, zumal durch weitgehende Personalunion von Vereinsleitung und Verwaltungsrat der Stiftung der Mitglieder-
schaft des Vereins jeder wünschenswerte Einfluß auf die zweckmäßige Verwendung der Beiträge und auf die Wahrung der Mitgliederinteressen gewährleistet ist.

3. Sogleich bei Gründung des Vereins 1904 schuf sich die Zentralstelle in den „Mitteilungen“ der Zentralstelle ein Organ, durch das sie maßgebenden Einfluß auf das wissenschaftliche Schrifttum nahm. Dieser Einfluß wurde später durch Ankauf der „Familiengeschichtlichen Blätter“ verstärkt, und nach dem Weltkrieg hat die Zentralstelle durch Gründung des „Stamm- und Ahnentafelwerkes“, der „Familiengeschichtlichen Bibliographie“, des allgemeinen „Such- und Anzeigenblattes“, der „Flugschriften“ und der „Beiträge“ ein, man darf wohl sagen, einzigartiges Publikationswerk ins Leben gerufen, das mit beharrlicher Zielsicherheit die Linie strenger wissenschaftlicher Arbeit eingehalten hat. Mit 42 Jahrgängen der „Familiengeschichtlichen Blätter“, 59 Hefen der „Mitteilungen“, 32 Hefen „Flugschriften“, 20 Bänden „Beiträge“, 22 Quartbänden des „Stamm- und Ahnentafelwerkes“ und 6 Bänden „Familiengeschichtlicher Bibliographie“, insgesamt 160 Bänden — ungerechnet die nicht wenigen unter der Flagge der Zentralstelle in fremden Verlagen erschienenen Werke wie Weckens Taschenbuch, die 4bändige Geschichte des Geschlechts von Arnim usw. — hatten wir bis 1943 ein Verlagswerk ins Leben gerufen, das — nach Aberwindung der freilich oft sorgenvollen Anfangsschwierigkeiten — ein so beachtliches Stiftungsvermögen darstellte, daß nach menschlichem Ermessen die Zentralstelle in wenigen Jahren finanziell so absolut sichergestellt gewesen wäre, daß sie auf sehr weite Sicht in künftiger Friedenszeit aus eigener Kraft der Gesamtheit eine Forschungsstätte bereiten konnte, die in dieser Form wohl ihresgleichen suchen konnte. Das ist durch die verbrecherische Barbarei einer entarteten Kriegsführung am 4. Dezember 1943 in wenigen Minuten vernichtet worden und zugleich ein großer Teil unersehlicher handschriftlicher Sammlungen, Depositen und mehr oder weniger druckfertiger weiterer Veröffentlichungen. Noch während die Flammen aus den Fenstern unseres Archivs schlugen, wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Der Verlust ist schmerzlich, aber nicht so groß, daß dadurch die Zentralstelle ernstlich gefährdet werden könnte. Vorausgesetzt, daß wir bei den maßgebenden Wirtschaftsstellen Verständnis für die Bewilligung der notwendigen Rohstoffbeschaffung finden, werden wir mit aller Energie das Verlorene wiederherstellen oder durch neue Veröffentlichungen ersetzen. Wir sind bei unseren Mitarbeitern vor allem an den „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ auf eine so großartige Bereitwilligkeit zu tatfrohem Wiederaufbau gestoßen, daß uns da für die Zukunft nicht bange ist.

4. Als die Zentralstelle 1904 ihre Tätigkeit begann, hatte die Genealogie im Bau der deutschen Wissenschaft kaum noch einen bescheidenen Platz. Mit zäher Beharrlichkeit hat die Zentralstelle seither dafür gekämpft, der deutschen Sippenkunde den ihr gebührenden Platz in der Wissenschaft zu erobern. Von der Gründung des Instituts für Kultur- und Universalgeschichte an der Universität Leipzig im Jahre 1910 an haben die Leiter der Zentralstelle an diesem einzigartigen Institut genealo-

gische Abungen abgehalten, aus denen eine ganze Reihe wissenschaftlich tätiger Genealogen hervorgegangen ist; eine ganze Folge von Dr.-Dissertationen sind aus diesen Abungen hervorgegangen. Auf die Tagungen der Versammlungen deutscher Naturforscher und Ärzte und des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine hat die Zentralstelle jahrzehntelang bestimmenden Einfluß ausgeübt, soweit es sich dabei um genealogische, heraldische und vererbungswissenschaftliche Verhandlungen und Vorträge handelte. Schon in den ersten Jahren ihres Bestehens hat diese hauptamtlich tätige Archivare berufen, die mit ihrer ganzen Arbeitskraft am Ausbau der Zentralstelle mitgewirkt haben — ich nenne nur Eduard Heydenreich, Ernst Deubert, Friedrich Wecken, Friedrich von Klocke, Felix von Schroeder und Herbert Helbig, nicht zuletzt meinen heutigen Vertreter Fritz Ranitsch. In ihrem Büropersonal hat die Zentralstelle stets das Glück gehabt, arbeitsfreundige und treueste Mitarbeiter zu finden: so gilt mein Gruß mit besonderer Dankbarkeit der jetzigen Leiterin unseres Büros Frä. Grumpelt, die vor wenigen Wochen das 20. Jahr ihrer Tätigkeit in der Zentralstelle vollendete, und ihren ebenfalls schon eine ganze Reihe von Jahren bei uns tätigen Helferinnen Frä. Klippel und Frau Michel. Aber auch aus dem Kreise der Mitglieder haben wir immer wieder tätige Mithilfe erfahren dürfen — ich nenne nur die Herren Oberlehrer Kieß, Direktor Reimann, Dr. Meißner, die uns seit Jahren helfend zur Seite stehen.

Aber bei aller Strenge wissenschaftlicher Arbeit haben wir doch niemals aus dem Auge gelassen, daß die Sippenkunde wie keine andere Wissenschaft volksnahe sein muß, wenn sie ihre Aufgaben recht verstehen und erfüllen will. Wir haben, wo es notwendig war, leichtfertigen Dilletantismus und phantastische Schwärmgeister mit der gebotenen Schärfe zurückgewiesen, aber wir haben uns ebenso ferngehalten von einem lebensfremden Gelehrtendümel, vielmehr alle gutwilligen und geeigneten Mitarbeiter dankbar herangezogen, wo sie uns ihre Hilfe anboten — wer die Liste von mehreren hundert Namen der Mitarbeiter an den „Familiengeschichtlichen Blättern“ und den „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ durchsieht, der wird mit Freude anerkennen, wie aus fast allen Kreisen und Ständen des Volkes wertvolle Kräfte uns zuströmen — von den Koryphäen historischer Wissenschaft bis zu jungen früh begeisterten Schülern dürfen wir den Kreis unserer Mitarbeiter ziehen: darin erkennen wir die beste Frucht unseres Bemühens und die beste Sicherheit für die Zukunft unserer Zentralstelle. Sie hat die Stürme zweier Weltkriege überstanden — wenn erst die letzte Schlacht dieses Krieges siegreich geschlagen ist, dann werden wir mit Schaffensfreude und Sattkraft ans Werk des Wiederaufbaus gehen, daß wir so Gott will heute in 10 Jahren das 50jährige Bestehen der Zentralstelle feiern können — für heute begnügen wir uns mit diesem Ausblick in die Zukunft. Alles hängt einzig ab vom deutschen Sieg — ihm sei auch in dieser Stunde unser ganzes Denken, Glauben und Hoffen gewidmet.

Neue Mitglieder

- Antze, Gustav, Dr., Abteilungsleiter, Hamburg-Großflottbek.
 Bauchschieß, Karl-August, cand. med., Leipzig C 1.
 Bertold, Oswald, Dr. phil., Dünaburg (Ostland).
 Feiber, Richard, Major a. D., Bergisch-Gladbach.
 Graf, Kurt, Lehrer i. R., Dresden-N. 1.
 Grahl, Wolrad, Ingenieur, Klettendorf (Kreis Breslau).
 Grünwald, Kurt, Kaufmann, Wuppertal-Elberfeld.
 Hertel, Gerhard, Kaplan, Mähr.-Ostau 3.
 Rottenhahn, Ernst, Oberingenieur, Kleinmachnow.
 Lederle, Alfred, Dr., Oberlandesgerichtsrat, Karlsruhe.
 Maurer, August, Geschäftsführer, Unterdönberg.
 Mayer, Paul, Ingenieur, Rochstedt b. Dessau.
 Nebinger, Gerhart, Assessor, Nürtingen a. Neckar.
 Rahmig, Walter, Bautechniker, Magdeburg-C.
 v. Rajafowics, Emil, Direktor, Dr. Ing., Baden b. Wien.
 Schnabel, Reinhold, Leipzig-Mölkau.
 Schroeder, Horst, fkm. Angest., Rostock.
 Ungnad, Heinrich, fkm. Angst., Rosenheim (Obb.).
 Berlin-Dahlem, Kriminalbiologisches Institut des Reichsgesundheitsamtes.

Suchanzeigen

1. **Josef Rödler**, Fischer und Einwohner zu Alzey?, kath., ∞ 23. 10. 1730 zu Dieburg mit Maria Marg. Staudt, * 15. 7. 1706 zu Dieburg.
2. **Blasius Rödler**, Vater von Josef, Fischer und Einwohner zu Alzey. Da in Alzey (Rheinl.) nicht zu finden, müssen beide erst in Alzey und dann in Dieburg zugewandert und später wieder weitergewandert sein. Für die erste Geburts- und Sterbeurkunde, sowie die Sterbeurkunde von der Staudt je RM 20.—
3. **Hieronimus Rodler (Rhodler)**, Buchdrucker und fürstl. Secretär, später Kanzler unter Herzog Johann II. von Pfalz-Simmern, * in Bamberg?, † 18. 3. 1539 in Simmern (Hunsrück). Wahrsh. evgl. ?.
4. **Mathias Rodler**, gleichfalls pfalz-simmerischer Kanzler † um 1560? in Simmern. Immatrikuliert Universität Heidelberg 19. 12. 1537. Geistl. Studium.
5. **Johannes Stephanus Rodler** wurde am 8. 10. 1669 in Heidelberg immatrikuliert und soll schon um 1674 † sein (Simmern?).
6. **Elisabeth Rödler**, Wwe. des Philipp Glad, wurde am 21. 8. 1570 in Castellau (Kreis Simmern) mit Franz Römer dem Älteren getraut.
7. Ist Philipp Rödler ein Nachkomme von Hieronimus? Für den Erstnachweis zahle RM 100.— und für jede Ersturkunde RM 10.—
8. Ist Blasius Rödler Nachkomme von Philipp Rödler? Für den Erstnachweis zahle RM 100.— und für jede Ersturkunde RM 10.—. Wer hat ferner eine geb. Rodler/Rödler in seinem Stammbaum? Alle Mitteilungen und Hinweise, die den Nachweis erbringen helfen, honoriere ich. Auch Ortshinweise sind wertvoll.
9. Wappen von Hieronimus Rodler: „Schild von Silber und Rot, gespalten mit einem Hirschgeweih in verwechselten Farben. Auf dem Helm zwischen 2 Hirschstangen ein wachsender Mann, gespalten in rot und silbern.“ (Siebmachers Wappenbuch, V. Band, 1. Abt., Tafel 11 [Nürnberg 1857].) Wo, wann und an wen wurde dieses Wappen verliehen? Welches Geschlecht führt außerdem dieses Wappen? Wappenverleihungsurkunde (Photokopie) RM 100.—, sonstige Ersthinweise je nach Wert RM 10.— bis 20.—
10. Suche alle Namensvorkommen, Wappen, Bilder usw. über Träger des Namens Roedler, Rödler und Rodler und gleichfalls Materialaustausch mit anderen Forschern.

Gesl. Mitteilungen (keine Nachnahme) nur bis zum 1. Juli 1944 erbeten, da spätere Einsendungen unberücksichtigt bleiben.

Saarbrücken 3, Futterstr. 16.

Hans-Ludwig Roedler.

Die Kartei der Egerer Neubürger für die Jahre 1442—1920 ist fertig. Anfragen an Gerichtsrat J. Oskar Steil, Eger, Gshierstr. 27 I.

Familiengeschichtliche Blätter, Jahrg. 41, 1943, Heft 5/6, zu kaufen gesucht.

Görlitz, Gehdewitzstr. 9a.

Studienrat Fritz Kiesel.

Dungs. — Forche nach: Benningskämper, Benningskamp, Bennekamp, Bräucher, Bürich, Dahlmann gen. Kaiser, Dickmann, Dieckmann, Driefßen, Dreeßen, Dungs, Dunks, Duns, Dunc, Flottmann, Flotmans, Flotman, Hagedorn, Hecker, Knapman, Knappmann, Knapmans, Koch gen. Brinhoff, Leidecker, Mahshöfer, Masthöfer, Nöltgen, Nöltges, Marc, Middelman, Schröder gen. Knappmann, Singerholz, Sporbeck, Vettebrodt, Vettbrod, Wüsthoff in folgenden Orten: Umgebung von Dortmund, Emden, Langendreer, Mühlheim (Ruhr) und Witten.

(2) Guben (A.-L.), C. Lorenz A. G.

Walter Dungs.



Alle, auch der Krieg nimmt einmal ein Ende. Wir müssen also schon in dieser Zeit des harten Ringens dafür sorgen, daß dann ein lebensstarkes deutsches Volk aus diesem Ringen hervorgeht. Diesem Ziel dient auch das Kriegswinterhilfswerk mit seinen Hilfsmaßnahmen für Mutter und Kind.